Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Mittwoch, den 12. Dezember 1928 — Nr. 285

Die Verhandlungen mit Deutschland.

Das weitgehende deutsche Entgegenkommen genügt nicht.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 11. Dezember.

Die „Epoka" hatte dieser Tage eine Darstellung der Angebote des Herrn Dr. Hermes gegeben, die man nicht anders als verlogen bezeichnen konnte. Nun wird offenbar in der Absicht, den schlechten Eindruck abzuschwächen, eine neue und zwar amtliche Darstellung gegeben, die zwar keine direkte Unwahrheit enthält, aber einen durchaus entstellten Eindruck macht und nahezu ebenso fatal wirkt, wie die anfänglichen Behauptungen der „Epoka". Die diesmalige amtliche Darstellung gibt wenigstens zu, daß hinsichtlich des Angebots für die Kohleneinfuhr Zahlen erreicht worden sind, die den polnischen Forderungen gleichkommen. **In der Tat läuft das deutsche Angebot auf ungefähr viereinhalb Millionen Tonnen jährlich hinaus,** was nach den gegenwärtigen Kohlenpreisen einen Wert von 70 bis 80 Millionen für die polnische Handelsbilanz darstellen dürfte. Es ist nicht richtig, daß von deutscher Seite die polnische Forderung auf Einfuhr von 50 000 Stück Hornvieh zurückgewiesen worden ist. Aber man darf behaupten, daß man polnischerseits wohl kaum daran gedacht hat, und daß bei der heutigen Lage an eine solche Ausfuhr von Hornvieh nach Deutschland nicht zu denken sei.

Weiterhin wird zugegeben, daß von deutscher Seite die Einfuhr von 4000 Stück Schweinen pro Woche zugestanden wird, wobei aber verschwiegen wird, daß **dieses Angebot um 1000 Stück pro Woche erhöht worden ist,** so daß man auf über 250 000 Stück für die Einfuhr kommt. Verschwiegen wird, daß Deutschland wöchentlich 5000 Stück Schweine absetzt, und zwar durch die Viehverkehrsgesellschaft, und daß hier Preise in Angleichung an die deutschen Preise garantiert werden. **Wenn versucht wird, dieses weitgehende Entgegenkommen von deutscher Seite herabzusetzen, so kann man dies nur als ein Manöver bezeichnen.** Die 5000 Stück Schweine werden von der deutschen Viehverkehrsgesellschaft an das Ausland verkauft, und der polnische Produzent trägt hierbei nicht das geringste Risiko.

In der „Epoka" war die unwahre Behauptung aufgestellt worden, die Durchfuhr von polnischem Vieh sei in Deutschland verboten. Die amtliche Darstellung hält diese Behauptung nicht mehr aufrecht, sie sagt lediglich, von deutscher Seite sei das polnische Recht auf die Durchfuhr von Fleischfabrikaten eingeschränkt worden. Versteht man unter dieser Einschränkung vielleicht die Bedingung, daß die Durchfuhr den sanitären Vorschriften entsprechen soll?

Die Wünsche der Regierung verstehen sich: 1. auf Zollherabsetzung für deutsche Waren, 2. Einfuhrkontingent für die deutsche Industrie, vor allem für Artikel, die auf der polnischen Einfuhrverbotsliste verzeichnet sind, 3. Angleichung der polnischen Eisenbahntarife nach den deutsch-polnischen Häfen mit entsprechender Staffelung für Gdingen und Danzig, 4. Konzessionen für deutsche Schiffahrtslinien, 5. Handelsvermittlung, d. h. Ablassen vom bisher angewandten Prinzip der Forderung der Ursprungszeugnisse.

Hierzu ist zu sagen: Bisher wurde von polnischer Seite stets in Aussicht gestellt, daß man hinsichtlich der Einfuhr von deutschen Industrieprodukten nach Polen größtes Entgegenkommen zeigen werde, wenn man die Sicherheit habe, daß die polnischen Wünsche weitgehend berücksichtigt werden. Irgendwelche feste Zusagen sind aber nicht gemacht worden. Es ist nun abzuwarten, wie sich Polen weiter zu den deutschen Forderungen stellt. Man soll nun auch klipp und klar heraussagen, was man zu tun gedenkt.

Die Schlußfolgerung der polnischen Veröffentlichungen lautet folgendermaßen:

Da die wichtigsten polnischen Forderungen nicht genügend berücksichtigt worden sind, da Deutschland weitgehendste Forderungen aufgestellt hat, Polen aber auf dem Standpunkt der gleichmäßigen Behandlung der gegenseitigen Zugeständnisse steht, werden Schritte getan werden, um den Rahmen für die künftigen Abmachungen zu finden. Die deutschen Angebote haben, wie wir bestimmt wissen, zunächst auf die polnischen Unterhändler den besten Eindruck gemacht. Wenn nun später allerhand Eingriffe gemacht werden, so hat man den Eindruck, daß hier zwei verschiedene Kräfte im Spiel sind, von denen die eine das wieder ungültig macht, was die andere aufbaut.

Um die Agrarreform.

Die Debatte in der Kommission. — Rede des Ministers Staniewicz.

Warschau, 11. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission ergriff in der weiteren Diskussion über das Budget des Agrarreformministeriums nach Ausführungen der Abgeordneten Tauroginski vom Regierungsblock und Nowicki von der P. P. S. der Agrarreformminister Staniewicz das Wort. Er gab zu, daß die Kritik der Kommission größtenteils berechtigt gewesen sei. Man müsse aber berücksichtigen, daß das Problem der Agrarreform ungemein schwer sei. Der Minister habe es stets für seine Pflicht gehalten, daß von den bisher erzielten sozialen Errungenschaften auf dem Gebiete des Agrarwesens nichts angetastet wurde. Das Agrarproblem sei für Polen um so wichtiger, als die Nachbarn die Agrarfrage so oder so gelöst hätten. Er möchte das Problem aber nicht so vereinfachen, wie es der Abgeordnete Sanojca tat, daß nämlich nur eine radikale Aufteilung eine Erledigung des Problems bringen könnte. In Rußland sei eine radikale Enteignung vorgenommen worden, der Minister wisse aber nicht, ob der polnische Bauer den russischen Bauer beneiden könne. Ebenso hätten sich in Lettland durch eine Vernichtung des Großgrundbesitzes die Dinge **nicht sehr gebessert, da das Land vorwiegend in die Hand von Beamten kam.** Wie auch das Gesetz sei, er halte sich stets daran. Auf die Erklärung des Abg. Kornecki erwiderte er, daß er sich darum bemühen werde, die Verhältnisse in der Grenzzone in Ordnung zu bringen. Die Bank Rolny müsse mit den ukrainischen Wirtschaftsorganisationen zusammenwirken. Das Wohl der ruthenischen (ukrainischen) Bevölkerung liege im Interesse des polnischen Staates. In der Angelegenheit der Kredite will der Minister eine Konferenz mit dem Innenminister abhalten. Die Aufteilung von Kirchengütern soll mit dem Kultusminister vereinbart werden. Nach Weihnachten will der Minister ein Gesetz über die Auflassung in Galizien einbringen.

Abg. Rogucki von den Ukrainern erklärt, daß in Polen, wenigstens in Ostgalizien, keine Agrarreform zu sehen sei, da nach seiner Ansicht weder Regierung noch Sejm die Kraft hätten, diese Angelegenheit zu erledigen.

Der Abg. Malinowski weist darauf hin, daß in Schlesien, wo soziale Institutionen tätig sind, und im Posener Gebiet die Landpreise nicht so in die Höhe gingen, wie in anderen Landesteilen.

Abg. Kwapiński von der P. P. S. betont, daß die schwierige Lage darauf beruhe, weil auf einen Hektar fünfzehn Kandidaten kämen.

Abg. Heller von Jüdischen Klub bemerkt, daß die Umwertung innerhalb des Volkes auch unter den Juden Interesse für das Land schaffe, und daß das Ministerium bei seinen Plänen damit rechnen müsse.

Abg. Przedpelski antwortete auf den Vorwurf des Abg. Heller, bei der Agrarreform werde Antisemitismus getrieben, daß es sich hierbei um kompliziertere Fragen handle, nämlich um das Verhältnis der Stadtbevölkerung zum Landvolk. Die Juden bildeten gerade ein städtisches Element. Uebrigens werde von Vertretern der nationalen Minderheiten aus jeder Wirtschaftsfrage eine Nationalitätenfrage gemacht.

In der Nachmittagssitzung schritt die Kommission zum Budget des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums. Der Abg. Wyrzykowski von der Wyzwolenie verlangt eine ausgiebigere Unterstützung der polnischen Auswanderungsgesellschaft von seiten des Ministeriums. Abg. Szydlowski von den Piasten polemisiert mit der Feststellung des Referenten, daß die Löhne auf niedriger Stufe stünden, und sagt, daß sie auf gewissen Gebieten die Vorkriegsnorm erreicht oder sogar weit überschritten hätten. In der Kohlenindustrie z. B. seien die Löhne um 33 Prozent höher als vor dem Kriege. Abg. Kwapiński von der P. P. S. stellt fest, daß die polnische Gesetzgebung vorwärts schreitet, aber das Tempo der Durchführung zurückbleibe. Von verschiedenen Unternehmern, die eine beträchtliche Anzahl von Arbeitslosen beschäftigen, würden die Vorschriften über die Arbeitszeit nicht respektiert und die Arbeiter vor die Möglichkeit der Kündigung gestellt. Abg. Czapiński von der P. P. S. bekämpft die Ausführungen des Abg. Szydlowski über die Löhne in Polen, wobei er sich auf Enqueteergebnisse beruft, wonach festgestellt worden sei, daß in 50 Prozent der polnischen Industriezweige der Lohnspiegel **unter 50 Prozent des Existenzminimums betrage.** Der Abg. Holyński vom Regierungsblock stellt eine erhebliche Besserung auf allen Gebieten im Vergleich zum ersten Quartal des Jahres 1926 fest. Er ist Gegner einer mechanischen Ausdehnung der Sozialgesetzgebung eines Teilgebiets auf das andere. Abg. Jabkowski von der Nat. Arbeiterpartei erklärt, daß es zwecklos sei, die Löhne in Polen mit den Auslandslöhnen zu vergleichen. Das Lohnproblem müsse vielmehr auf der Basis der Unterhaltskosten geprüft werden. Das Minimum für die Unterhaltung einer Familie betrage 12 Zloty täglich. Diese Summe sei aber nicht der Durchschnittslohn der Arbeiter. Das Verhältnis der Arbeiterlöhne zu den Gehaltsbezügen der Aufsichtsräte und Direktionen nennt der Redner skandalös. Im übrigen verlangt er eine Novellisierung des Gesetze über die Versorgung der Arbeitslosen.

Der **Arbeits- und Wohlfahrtsminister Jurkiewicz** erklärte, daß die Arbeiterlöhne grundsätzlich von den wirtschaftlichen Bedingungen abhingen, worauf die Regierung nur einen beschränkten Einfluß habe. Das Gesetz über die Mindestlöhne könne nur diejenigen Gebiete betreffen, wo sich die Arbeiter in besonders ungünstigen Bedingungen befänden. Es müssen nicht nur die Unterhaltskosten in Betracht gezogen werden, sondern auch die Zahlungsfähigkeit von Anstalten, die finanziell weniger prosperieren. Was das Existenzminimum betrifft, so habe seine Feststellung bekanntlich keine durchaus objektive Kriterien. Die gegenwärtigen Berechnungsgrundlagen könnten ein genaues Bild der Veränderungen in den Unterhaltskosten geben, reichten aber zur Feststellung des tatsächlichen Existenzminimums nicht aus. Das Ministerium führe jetzt Untersuchungen über die Budgets der Arbeiter, was zweifellos zur Klärung des Lohnproblems beitragen werde, aber diese Arbeit erfordere längere Zeit. Der Angelegenheit der Arbeitervertretungen messe die Regierung großes Gewicht bei und trete deshalb an gesetzgeberische Arbeiten auf diesem Gebiete heran. Was die Arbeitskammern betrifft, so habe das Ministerium solche Institutionen im Auslande besichtigt und besitze hinlängliches Material dafür, um auch hier an die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs zu gehen. Die Betriebsräte in Oberschlesien könnten als Beispiel dienen. Die Arbeitsgerichte sollen nach dem vorbereiteten Gesetz auch auf Landarbeiter Anwendung finden. Es kämen wohl Ausschreitungen gegen die Arbeitsschutzgesetzgebung vor, sie hätten aber keinen Massencharakter. Die Arbeitsinspektion bekämpfe solche Ausschreitungen immer intensiver. Der Vorwurf zu geringer Aktivität in der Suche nach neuen Arbeitsmärkten im Auslande sei unbegründet.

Die Höllenmaschine des „Kurjer Poznański".

Bombenreklame.

In Ergänzung unserer gestrigen Mitteilung über den „Einfall" des Dr. Bernatt vom „Kurjer Poznański" wird aus Berlin gemeldet, daß die Polizei sehr schnell den Urheber des Dummenjungenstreiches entdeckte und sofort zu seiner Verhaftung schreiten wollte, als Dr. Bernatt sich freiwillig meldete und zu Protokoll gab, daß der Vertreter vom „Il. Kurjer Codz." nach einem solchen Attentat Sehnsucht gehabt habe, denn er habe erklärt, daß ein Attentat an sich eine sehr nette Sache sei, zumal man über Nacht berühmt werden könne.

Gegen die Beteiligten ist ein Strafverfahren wegen groben Unfugs eingeleitet worden. Nach der Vernehmung wurden alle Beteiligten wieder entlassen, und gegen Dr. Bernatt wurde ein Antrag auf Ausweisung aus Deutschland an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

Der Vorsitzende der polnischen Journalisten-Vereinigung in Berlin ist heute vormittag im Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße erschienen und hat der zuständigen Stelle sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Er hat weiterhin mitgeteilt, daß man die in die Affäre verwickelten Mitglieder aus der Journalistenvereinigung ausgeschlossen habe.

Der „Kurjer Poznański", dem der ganze Zwischenfall sehr peinlich ist, hat gestern gleichfalls seinem Bedauern Ausdruck gegeben, daß sein Vertreter in Berlin nicht mehr Taktgefühl und Würde besessen habe. Damit hat Dr. Bernatt, der täglich nicht genug Deutsche verspeisen konnte, seinen Höhenflug in Berlin beendet. Eine Blüte des polnischen Journalismus ist dem ersten Dezemberfrost zum Opfer gefallen.

Der preußische Staatsrat

billigt die neue Schulordnung für die polnische Minderheit.

Aus Berlin wird gemeldet:

In der letzten Sitzung des preußischen Staatsrats am 6. d. Mts. trug zu den neuen Bestimmungen zur Regelung der Minderheitsschulverhältnisse im Grenzgebiet des Regierungsbezirks Schleswig sowie zur Regelung des polnischen Minderheitsschulwesens Freiherr von Gayl-Königsberg (Arbeitsgemeinschaft) namens seiner Freunde eine Erklärung vor, die schwerwiegende Bedenken weniger gegen die dänische als gegen die polnische Regelung zum Ausdruck bringt. Seine Fraktion kann in dem vorgelegten Entwurf über eine Ordnung für das Schulwesen der polnischen Minderheit keine geeignete Erfüllung der von ihr angestrebten Regelung erblicken. Sie hält ferner aus im Ausschuß vorgetragenen Gründen, die der Staatsregierung und den Mitgliedern des Staatsrates jetzt genügend bekannt sein dürften, den Zeitpunkt für den Erlaß der an sich bereits unzulänglichen Ordnung für unerträglich. **Ganz besonders scheint der Zeitpunkt verfehlt, so lange nicht unzweideutig von Polen der Beweis des guten Willens zu dauernder Gegenseitigkeit erbracht und die im Widerspruch zu den völkerrechtlichen Verpflichtungen Polens stehende Behandlung der deutschen Minderheiten aufgegeben worden ist.** Sollte die Verordnung gegen den Widerspruch einer starken Minderheit des Staatsrats von der Staatsregierung erlassen werden, **so fordert die Arbeitsgemeinschaft, daß von ihr nur dann Gebrauch gemacht wird, wenn tatsächlich von Polen eine andere Behandlung der deutschen Schulgemeinden durchgeführt wird.** Auf keinen Fall dürfen ferner die Bestimmungen über Staatsbeihilfe so gehandhabt werden, daß die gesetzlichen deutschen Schulverbände in den betroffenen Gebieten schlechter gestellt werden als die Minderheitsschulen.

Wie der Ausschuß, so lehnte auch das Plenum des Staatsrates die in dieser Erklärung geforderte Hinausschiebung gegen den Antragsteller ab und beschloß, Einwendungen gegen beide Neuverordnungen nicht zu erheben.

Ein Weihnachtsgeschenk

für einen deutsch-katholischen Pfarrer

Nach den im ehemals preußischen Gebiet geltenden rechtlichen Bestimmungen genießen die Geistlichen Befreiung von den Kommunalabgaben. Diese preußische Bestimmung ist von behördlicher Seite bestritten worden, und zwar hatte der Kreis Konitz gegen den katholischen Pfarrer Sprengel in Czersk, der sich zur deutschen Nation bekennt, ein Verwaltungsgerichtsverfahren eingeleitet, in dem er jedoch durch Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts vom 4. April 1928 L. Rj. 4913/26 kostenpflichtig abgewiesen worden ist. Der Wojewode von Pommerellen hat daraufhin die Kreise und Kommunen angewiesen, von der Erhebung von Kommunalsteuern von Geistlichen abzusehen und die zu Unrecht erhobenen Beträge zurückzuerstatten.

Nichtsdestoweniger hat der Stargarder Bürgermeister Czwojdziński gegen den katholischen Pfarrer Hackert in Stargard, der aus seinem Deutschtum bekanntlich kein Hehl macht, wegen nicht bezahlter Kommunalsteuern die Pfändung vollziehen lassen. Verkaufstermin für ein Klavier und einen Spiegel steht am 21. d. Mts. an. Schon im Jahre 1923 ist Pfarrer Hackert durch die angedrohte Pfändung zur Zahlung von Kommunalsteuern gezwungen worden, hätte also nach der Verordnung des Wojewoden diese Beträge zurückerhalten müssen, statt von neuem gepfändet zu werden.

Es wäre sehr interessant, zu erfahren, welche polnisch-katholischen Geistlichen zu Kommunalabgaben veranlagt wurden und wer von ihnen sich wegen dieser offenbar widerrechtlichen Veranlagung pfänden lassen mußte. Erfolgt diese Antwort nicht, oder fällt sie negativ aus, so wird dieser Vorfall, der in der Advents- und Weihnachtszeit besonders eigenartig wirken muß, auch zur Bestätigung des alten Erfahrungssatzes dienen müssen, daß das „fromme katholische" Polenvolk die römische Weltkirche als eine Nationalkirche ansieht, deren Priester gepfändet werden, wenn sie sich zum deutschen Volkstum bekennen.

Ernste Stunden in Lugano.

Stresemann und Briand. — Die erste öffentliche Ratssitzung.

Briand hatte Sonntag abend, wie wir bereits gemeldet haben, mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Sitz der deutschen Delegation eine Unterredung, die fünfviertel Stunden dauerte. Bei dieser ersten Fühlungnahme wurden außer verschiedenen Punkten der Tagesordnung des Völkerbundsrats, dem Briand präsidieren wird, auch eine Reihe anderer politischer Fragen besprochen, und es wurde vereinbart, die Unterhaltungen fortzusetzen.

Eine Viertelstunde nach Verlassen des Hotels kehrte der französische Minister des Aeußern wieder zurück, um dem englischen Minister des Aeußern, Chamberlain, einen kurzen Besuch abzustatten.

Briand hat Montag vormittag 10 Uhr Sir Austen Chamberlain aufgesucht, um die gestern abend wegen der vorgerückten Stunde unterbrochene Besprechung fortzusetzen. Die Unterredung dauerte etwa ¾ Stunde. Zur gleichen Zeit stattete der italienische Unterstaatssekretär des Aeußern Grandi dem rumänischen Ratsmitglied Titulescu einen längeren Besuch ab.

*

Zu der Unterredung, die Reichsminister Dr. Stresemann mit Briand hatte, berichtet der Havas-Vertreter aus Lugano: „Was Stresemann, als er nach Lugano kam, vor allem wünschte — und diesen Wunsch hat er Briand unverzüglich zum Ausdruck gebracht —, war eine offene vollständige Aussprache mit Briand über die wirklichen Ziele der Politik Frankreichs, und zwar sowohl zu seiner Beruhigung, als auch um die argwöhnische öffentliche Meinung in Deutschland aufzuklären.

Es scheint, daß die von Stresemann gestellte Frage eine Vertrauensfrage in den Beziehungen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich-England andererseits gewesen ist.

Briand, über diese Absichten vollkommen unterrichtet, hat sicherlich keine Mühe gehabt, Stresemann die gewünschte Aufklärung zu geben. Noch einmal wird er an die zahlreichen Vorteile erinnert haben, die Deutschland aus dem Abschluß der Abkommen von Locarno gezogen hat, denen Frankreich, ebenso wie seine Alliierten, unverrückbar treu bleibt. Die französische Regierung und insbesondere Briand haben das Bewußtsein, bei keiner Gelegenheit gegen Geist oder Buchstaben dieser Abkommen verstoßen zu haben, und es ist nicht der Fehler Frankreichs, wenn einem gewissen Abkommen (französisch-englisches Marinekompromiß. Red.) irrige, entweder zu pessimistische oder jedenfalls verfrühte Interpretationen gegeben worden sind (!). Briand hat sich nicht weniger mühelos über die Rede geäußert, die er im September auf der Völkerbundstagung gehalten hat, eine Rede, die jenseits des Rheins, wie er mit Bedauern sah, so schlecht ausgelegt worden ist. Was das Flottenkompromiß anlangt, so fragt sich Briand immer noch, wie ein diplomatischer Akt, über den im Interesse der Gesamtheit verhandelt wurde, so sehr mißverstanden (?) und in Deutschland und in anderen Ländern gegen seine Urheber gekehrt werden konnte. Was bleibt unter diesen Umständen von den Vorwürfen bestehen, wenn nicht einige Mißverständnisse, zu deren Beseitigung die Fühlungnahme von Genf oder Lugano, wie man wenigstens hoffen muß, vollkommen genügen wird. Deshalb hat Briand von Stresemann erreicht, daß die Verhandlungen in der gleichen Atmosphäre offener Herzlichkeit fortgesetzt werden."

Besprechung Stresemanns mit Chamberlain und Grandi.

Lugano, 10. Dezember.

Die angekündigte Besprechung zwischen Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann und Sir Austen Chamberlain, die beide im Grandhotel Palace wohnen, wurde auf heute nachmittag 5 Uhr anberaumt. Außerdem hat der italienische Staatssekretär des Aeußeren Dino Grandi dem Reichsaußenminister den Wunsch nach einer Unterredung ausgesprochen, für die aber der Zeitpunkt noch nicht festgesetzt ist.

Zu den Meldungen der ausländischen Presse, wonach zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Briand gestern auch das englisch-französische Kompromiß besprochen wurde, wird von maßgebender deutscher Seite erklärt, daß bei dieser am Sonntag abend unterbrochenen Unterhaltung von dem fraglichen Kompromiß mit keinem Worte die Rede war. Im übrigen ist man auch in den Kreisen der deutschen Delegation der von Briand in der Presse bekundeten Auffassung, daß bei der Ratstagung in Lugano keine Sensationen zu erwarten seien. Es ist aber selbstverständlich, daß, nachdem viele politische Fragen von den in Lugano zusammengekommenen Außenministern lange nicht mehr persönlich besprochen werden konnten, die Gelegenheit benutzt wird, um solche wünschenswerten Besprechungen zu führen.

Die erste Sitzung des Rates.

Lugano, 10. Dezember.

Der Völkerbundsrat ist heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des französischen Außenministers Briand, der auf Grund der alphabetischen Reihenfolge den finnländischen Außenminister Procope in der Präsidentschaft für das nächste Vierteljahr ablöst, zu der üblichen vertraulichen Sitzung zusammengetreten und hat damit die 53. Ratstagung eröffnet.

Bereits eine Stunde vor Eröffnung der Tagung sammelte sich eine zahlreiche Zuschauermenge vor dem Kursaalgebäude an, das, wie ein großer Teil der Stadt, mit den Fahnen der verschiedenen Nationen geschmückt ist.

*

Die erste öffentliche Sitzung der 53. Ratstagung wurde von dem neuen Ratspräsidenten Briand kurz vor ½12 Uhr eröffnet, indem er sich an Sir Austen Chamberlain, Dr. Stresemann und Titulescu wandte und seiner Genugtuung Ausdruck gab, daß ihr Gesundheitszustand ihnen nunmehr wieder erlaube, von neuem ihre Mitarbeit im Rat aufzunehmen. Die erwähnten drei Ratsmitglieder dankten Briand für die freundlichen Worte, wobei Reichsminister Dr. Stresemann ganz besonders seinen Kollegen und vor allem dem Generalsekretär des Völkerbundes seinen verbindlichsten und aufrichtigsten Dank für das erwiesene Entgegenkommen aussprach und auch dafür, daß sie seiner Anregung auf Verlegung der Ratstagung folgten, nachdem seine Aerzte ihm verboten hatten, an einer Dezembertagung in Genf teilzunehmen.

Die Erledigung der Tagesordnung selbst brachte nach dem bereits im Dezember 1927 angewandten Verfahren die Vertagung der Beratung des Tätigkeitsberichts des Mandatsausschusses bis zur Frühjahrssession, da, wie Procope-Finnland ausführte, eine Beratung ohne Abschluß und ohne Vorliegen des gedruckten Sitzungsberichts schwierig, wenn nicht unmöglich sei. Zum ungarisch-rumänischen Optantenstreit gab Briand dem Rat von den bevorstehenden direkten Verhandlungen ungarischer und rumänischer Bevollmächtigter Kenntnis, die Mitte Dezember in Wien beginnen sollen, und sprach die besten Wünsche für einen erfolgreichen Abschluß dieser Verhandlungen aus. Auf Bericht des italienischen Ratsmitgliedes Scialoja wurde in bezug auf die Einholung von Rechtsgutachten des Ständigen Internationalen Haager Gerichtshofes beschlossen, daß zunächst jeder einzelne Ratsstaat eine gründliche Untersuchung dieses Problems vornehmen soll, um auf Grund dieser Arbeiten in einer der nächsten Ratstagungen diese Frage weiter zu behandeln. Ebenfalls vertagt wurde schließlich auf Vorschlag des finnischen Ministers des Auswärtigen Procope der englische Antrag auf Herabsetzung der jährlichen Ratstagungen von vier auf drei. Procope betonte, daß angesichts des Budgetrechts der Bundesversammlung in dieser Frage ohne ihre Mitwirkung nicht entschieden werden kann und daß also die Tagungen im März und Juni nächsten Jahres unverändert stattfinden müssen.

Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag vormittag ½12 Uhr anberaumt. Es ist vorgesehen, daß die Nachmittage möglichst sitzungsfrei bleiben, was die Fortsetzung der bereits am Sonntag aufgenommenen politischen Besprechungen erleichtern wird.

*

Die Tagesordnung des Völkerbundsrats ist heute vormittag unerwartet durch einen Antrag der Saarregierungskommission zur Auflegung einer Anleihe für das Saargebiet erweitert worden. Der Antrag ist von der Saarregierung des saarländischen Landesrates (mit Ausnahme der Kommunisten) beschlossen worden. Die Anleihe, über deren Höhe noch nichts bekannt ist, soll einer Reihe von technischen Verbesserungen im Eisenbahnwesen und anderen Anlagen dienen.

Wo ist Locarno?

Im französischen Parlament hat der Sozialist Blum den Außenminister Briand korrigiert, als dieser sich auf den sozialistischen Parteitag berufen wollte. Briand wirft den französischen Sozialisten vor, daß sie ihre Wähler und die Leser ihrer Zeitungen zu falschen Hoffnungen verleiteten und daß sie dadurch auch deutschen Illusionen in der Räumungsfrage die Wege bereiteten. Nach Blums Aufstellung war aber die Auffassung des französischen Sozialistentages eine andere. Es sei doch nur zum Ausdruck gekommen, daß die öffentliche Meinung Frankreichs in ihrer Mehrheit noch nicht für eine bedingungslose Räumung zu haben sei. Das kennzeichnet allerdings die Lage, und man kann den französischen Ministern den Vorwurf nicht ersparen, daß sie ihrerseits durchaus nicht alles tun, was möglich wäre, um ihr Volk für eine großzügigere und auch politisch klügere Auffassung reif zu machen. Die Rede von Briand wird in der französischen Presse ebenso eifrig gelobt, wie sie im Parlament beklatscht wurde. Im Auslande wird man sich etwas nüchterner fragen, was denn diese Rede eigentlich an positiven Handhaben bietet. Wieder beruft sich Briand auf Frankreichs Recht. Soll dieses Recht immer noch mit den einzelnen Paragraphen des Versailler Vertrages dargetan werden? Ist der Versailler Vertrag das Recht an sich? Wohin soll es führen, wenn diese Diskussionen neu belebt werden!

Sie sind um so aussichtsloser, als selbst Sinn und Wortlaut des Vertrages verschiedener Auslegung fähig sind. So lange Frankreich von diesem Advokatenstandpunkt nicht herunterkommt, wird es leider auch die Welt nicht im Geiste von Locarno vorwärts kommen lassen. Denn wozu wäre Locarno überhaupt nötig und möglich gewesen, wenn tatsächlich der Versailler Vertrag schon alles Nötige und Mögliche enthielt! Immer wieder wird auch in Frankreich der Geist von Locarno zitiert, und die Presse stellt es als einen großen Fortschritt hin, daß die Politik von Locarno in Frankreich keinen ernsthaften Gegner mehr habe. Hat sie aber denn wirklich ernsthafte Verteidiger? Sieht man auf Frankreichs Seite irgend welche praktische Schritte, die aus dem Papier von Locarno ein reales politisches Faktum zu machen geeignet wären?

Durch advokatorische Auseinandersetzungen über Vertragsparagraphen von Versailles werden die Vertragsparagraphen von Locarno ganz gewiß kein Leben mehr gewinnen. Es wird durch diese schönen Deklamationen über Locarno weder auf der einen noch auf der anderen Seite etwas erreicht. An Locarno soll sich Lugano anschließen. Auch ein schöner Ort, auch ein mildes Klima, das jeder Art von Verständigung günstig sein sollte. Man entsinnt sich der großartigen Kundgebungen, die in Locarno nach Abschluß der dortigen Vereinbarungen stattfanden. Es ist aber zu befürchten, daß Kundgebungen von ähnlich großem Schwung in Lugano ausbleiben werden. Zu geringfügig sind die Tatsachen, die auf Locarno folgten. So wird die Welt mit einer sehr viel größeren Zurückhaltung etwaigen neuen Vereinbarungen in Lugano begegnen. Werden die verantwortlichen Diplomaten nicht endlich einmal praktische Beweise für das liefern können, was sie so glaubwürdig in ihren schönen Reden der Welt als Ziel und Aufgabe stellen? Hoffentlich sagt in Lugano auch Briand einmal positiv, was er nun eigentlich will. Dann mögen die Sachverständigen weiter sehen. Sie dürfen aber nicht juristische Vertragsauslegungen verhandeln, sondern müssen sich auf reale wirtschaftliche Möglichkeiten einstellen. Anderenfalls wäre es mit dem Geist von Locarno aus.

Ins Irrenhaus.

Die Wirkung des Versailler Friedensvertrages.

Der Senator Klotz, der an der Ausarbeitung der Friedensverträge von Versailles gemeinschaftlich mit Clémenceau tätig war, ist gestern in eine Privatheilanstalt für Irrsinnige Malmaison übergeführt worden. Klotz ist bereits der vierte Minister Frankreichs, der in einer Irrenanstalt untergebracht wird. Seine Vorgänger sind die Minister Pichon, Viviani und Deschanel.

Klotz hat in den letzten Monaten das Vermögen seines Vaters, seiner Mutter und einen Teil desjenigen seiner Frau verschleudert, die schließlich Gütertrennung verlangte. Er schuldete den Buchmachern mehrere Millionen Frank. Ueberdies nahm er die Gewohnheit an, für alle seine Ausgaben, selbst für die kleinsten Bedürfnisse seines Haushalts ungedeckte Schecks auszugeben.

Klotz war es bekanntlich, der nach Schluß des Krieges den Amerikanern große Mengen Heeresmaterial abkaufte, das von ihnen in Frankreich zurückgelassen wurde. Frankreich lud sich damals eine ungeheure Handelsschuld auf, die für die französischen Finanzen sehr drückend ist und im nächsten Jahre zur Rückzahlung fällig wird, wenn bis dahin das Schuldenabkommen mit Amerika nicht ratifiziert wird. Man fragt sich heute, ob Klotz etwa schon damals, als er auf französische Rechnung für schweres Geld amerikanischen Trödel kaufte, geistig nicht mehr normal war.

Volkskommissar Litwinow über die internationale Lage

Moskau, 10. Dezember. (R.) Im Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion führte Volkskommissar Litwinow über die internationale Lage u. a. aus: Die Locarno-Abmachungen krönten die Politik der Siegermächte in der ersten Nachkriegsperiode und engten die politische Handlungsfreiheit Deutschlands erheblich ein. Es treten die diplomatischen Intrigen nach dem Vorkriegsmuster wieder auf.

Das markanteste Beispiel derartiger diplomatischer Tätigkeit sind das englisch-französische Abkommen und die jüngsten englisch-japanischen Verhandlungen. Die Teilnehmer an dieser Abmachung und an diesen Verhandlungen behaupten offiziell, daß diese von nur beschränkter Bedeutung seien. Es genügt jedoch, nur in der englischen Presse nachzulesen, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß wir es mit sehr bedeutsamen und bedrohlichen Erscheinungen zu tun haben.

Die Sowjetregierung muß die Teilnahme der unmittelbaren Nachbarn der Sowjetunion an internationalen Kombinationen und Gruppierungen, sowie alles, was ihre Interessen unmittelbar berühren könnte, besonders wachsam verfolgen. In dem Bestreben, zur Wahrung des Weltfriedens nach Kräften beizutragen, hält es die Sowjetregierung deshalb für ihre Pflicht, internationale Intrigen, denen Elemente des Krieges innewohnen, aufzudecken. Daneben weiß die Sowjetregierung einen konkreten Weg zur größtmöglichen Sicherung des Weltfriedens. Als einen solchen Weg betrachtet die Sowjetregierung nach wie vor **die sofortige und allgemeine Abrüstung oder wenigstens die größtmögliche Herabsetzung der Rüstungen als erste Etappe zur vollen Abrüstung.**

Den größten Dienst hat die Sowjetregierung jedem schon durch die Tatsache erwiesen, daß dank ihrer Initiative das Problem einer allgemeinen vollständigen Abrüstung zum ersten Male offiziell angeschnitten wurde.

Der panamerikanische Kongreß und der südamerikanische Streitfall.

Washington, 10. Dezember. (R.) Der panamerikanische Kongreß erachtet die Krise zwischen Bolivien und Paraguay für so ernst, daß eine sofortige Sitzung des Sonderausschusses einberufen wurde, um die Lage zu erwägen. Inzwischen hat die bolivianische Regierung an das Staatsdepartement eine Note gesandt, die eine ausführliche Darstellung des Grenzzwischenfalles gibt und versichert, daß die Kavallerie von Paraguay bolivianische Truppen auf bolivianischem Gebiet angegriffen habe. Es verlautet, daß die Note im wesentlichen identisch mit Noten ist, die an alle Regierungen gesandt wurden, mit denen Bolivien freundschaftliche Beziehungen unterhält, und daß sie den heute eigens zu diesem Zweck gebildeten Vergleichsausschuß unerwähnt läßt. Bevor der Ausschuß heute abend seine Arbeit begann, machte der Geschäftsträger von Paraguay in Washington Mitteilung davon, daß die Delegierten seines Landes auf dem panamerikanischen Kongreß von ihrer Regierung ermächtigt worden sind, nötigenfalls an den Sitzungen des Ausschusses teilzunehmen.

Amanullahs Kulturkampf.

Der schwere Kampf, in dem König Amanullah von Afghanistan gegen die aufständischen Bergstämme an der indischen Grenze steht, ist ein Teil der großen Bewegung, die seit dem Weltkriege den ganzen Orient ergriffen hat. Aehnlich wie die Kreuzzüge trotz aller kriegerischen Feindseligkeiten eine engere Fühlung zwischen Orient und Okzident herstellten, und mancherlei Austausch von Kulturgütern hinüber und herüber bewirkten, so hat auch der Weltkrieg einen Austausch im Gefolge. In der Gegenwart sind freilich die Völker des Orients weniger als im Mittelalter die Gebenden. Die Kultur des Abendlandes hat im letzten halben Jahrtausend derartig riesige Fortschritte gemacht, insbesondere, wenn man an die naturwissenschaftliche und technische Entwicklung denkt, daß hier zunächst einmal der nahe Osten unendlich viel nachzuholen hat. Mit Staunen erleben wir, welche Leistungen sich an der Hand eines energischen und mutigen Diktators die Türkei erfolgreich zugemutet hat. Wie da der Fez und der Schleier fiel, wie da sogar die arabische Schrift aufgegeben wurde, wie mit diesen äußeren Symbolen auch alle inneren Widerstände gegen die Modernisierung im abendländischen Sinne beseitigt worden sind.

Freilich hat Kemal Pascha mit harter Hand alle diejenigen angefaßt, die sich seinen Bestrebungen widersetzten. Mancher treue Anhänger heiliger Traditionen hat mit dem Tode dafür büßen müssen. Im großen und ganzen sind aber die Reformen durchgeführt worden und haben gewiß nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß die Türkei jetzt als eine Macht mit voller Gleichberechtigung unter den abendländischen Völkern erscheinen kann. Das hat eben erst wieder seinen Ausdruck in dem türkisch-italienischen Neutralitäts- und Schiedsgerichtsvertrag gefunden. In den Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Italien an der östlichen Mittelmeerküste, in den Auseinandersetzungen zwischen England und der Türkei wegen des Irak steht Kemal Pascha als Faktor von ernster Bedeutung da. Wahrscheinlich ist es sein Beispiel, das den afghanischen König zu ähnlichem Vorgehen ermutigt hat.

Auch Amanullah hat mit seiner Europa-Reise nicht nur ein Vergnügen für sich und seine Frau gesucht. Er hat in den besuchten Hauptstädten seine politischen Studien gemacht, und auch die wirtschaftlichen Beziehungen, die er anknüpfte, sind wohl nicht ohne politischen Sinn gewesen. Besonderen Eindruck hat seine Fühlungnahme mit Rußland hinterlassen. In London hat man den großartigen Empfang in Moskau ohne Zweifel mit besonderer Aufmerksamkeit registriert. Die geographische Lage Afghanistans an den wichtigsten Nordtoren Indiens und an den Hauptverbindungslinien nach Rußland geben dem Lande eine weltpolitische Bedeutung ersten Ranges. Es käme nun alles auf Volk und Regierung an, diese geographische Lage auszunutzen. Aber Amanullahs schwerer Kampf mit den Bergvölkern zeigt, daß es in Afghanistan doch noch um einige Grade schwieriger ist, die Eingliederung in die modernen weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge zu vollziehen. Das Land selbst, so groß als Deutschland, zählt immerhin 10 Millionen Einwohner. Kabul ist eine Großstadt mit 150 000 Einwohnern. Die fehlenden Eisenbahnen werden durch Kraftwagenlinien neuerdings ersetzt. So sind Voraussetzungen für eine weltpolitische Aktion vorhanden. Aber König Amanullah scheint diese Möglichkeiten doch überschätzt zu haben. Jedenfalls setzt der gegenwärtige Aufstand nicht nur die weltpolitische Bedeutung, sondern die ganze Existenz des Staates aufs Spiel.

Gewalt und Schrecken.

London, 11. Dezember. (R.) Der Aufstand in Afghanistan soll nach einer englischen Meldung immer weiter um sich greifen. Da König Amanullah die schärfsten Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes ergreife, herrsche im ganzen Lande ein Zustand der Gewalt und des Schreckens.

Tages-Spiegel.

Der vorbereitende Abrüstungsausschuß soll, wie in Lugano vereinbart wurde, für die zweite Februarwoche einberufen werden.

*

Nach einer Londoner Blättermeldung ist die englische Regierung mit dem Entwurf der französischen Antwort auf die deutschen Anregungen vom 30. Oktober einverstanden.

*

Am Waffenstillstandstag war in Dublin das Standbild König Wilhelms III. durch eine Bombenexplosion beschädigt worden. In der Reparaturwerkstatt sägten gestern unbekannte Männer dem Standbild den Kopf ab und nahmen ihn mit sich.

*

Auf dem in Hamburg am Afrika-Kai liegenden deutschen Dampfer „York" gerieten heute früh 2000 Sack Schwefel infolge Kurzschlusses in Brand. Die Bemühungen der Feuerwehr zum Löschen des Feuers dauern noch an.

*

Nach Straßburger Meldungen bereitet der aus der republikanischen Volksvereinigung ausgetretene Abgeordnete Weydmann die Gründung einer katholischen Partei vor.

*

Auf der Zeche Diergardt-Mevissen in Hochemmerich brach durch Funkenbildung am Sonntag in einem Haspelaufbruch ein Brand aus, der auf die Holzverzimmerung übergriff. Der betroffene Schacht konnte wegen der starken Rauchentwicklung während des ganzen Montags, ein Nachbarschacht bis Montag nachmittag nicht befahren werden.

*

Die Versuche, den an der irischen Küste gestrandeten Dampfer „Celtic" flott zu machen, blieben erfolglos. Die Passagiere und der größte Teil der Besatzung sind gelandet worden.

Weihnachtsbitte.

175 verlassenen Kindern

hat unser „Evangelisches Kinderheim“ in diesem Jahre wieder dadurch dienen dürfen, daß es ihnen in der Not erste Zuflucht und Hilfe gewähren und sie in den Sonnenschein barmherziger Liebe nehmen konnte. Die meisten Kinder kommen schlecht genährt zu uns; deshalb müssen wir ihnen nicht nur kräftige, sondern auch reichliche Nahrung geben, um ihren Hunger zu stillen. Gewöhnlich kommen die Kinder auch mit dürftiger und schlechter Bekleidung in das Kinderheim, ja, die ganz Kleinen bringen die Mütter zuweilen ganz ohne eigene Wäsche. Außer diesen Kindern haben wir auch 30 Mütter für je fünf Wochen beherbergt, damit sie ihre Kinder in den ersten Lebenswochen selbst mit Mutternahrung versehen können, ehe sie sich unter dem Druck der Not von ihnen trennen müssen. In all dieser Not konnten wir auch in diesem Jahre wieder Hilfe bringen, weil die Liebe unserer Glaubensgenossen uns die fehlenden Mittel dazu freudig darreichte. Wir danken Gott, der die Herzen und Hände willig machte, und danken allen, die uns liebreich halfen, unsere Aufgaben zu erfüllen. Nun bitten wir wieder alle gütigen Freunde unseres Liebeswerkes: Helft uns weiter und laßt uns wieder zum Heiligen Christfest die Liebe spüren, die als Gottes Kraft unter uns lebendig und stärker ist als die Not! Wir bitten herzlich um Gaben der Liebe in Gestalt von Nahrungsmitteln und brauchbaren Kleidungs- und Wäschestücken für Kinder jeden Alters und Geschlechts. Ebenso sind uns Spenden in barem Gelde herzlich willkommen, die wir unmittelbar oder auf dem Konto des Evangelischen Erziehungsvereins bei der Genossenschaftsbank in Poznań, ul. Wjazdowa 3, entgegennehmen.

Wir wünschen allen unseren Helfern im Dienst der Liebe in froher Adventszeit Gottes reichen Segen.

Das Evangelische Kinderheim
Poznań, ul. Gen. Prądzyńskiego 3.
Tel. 2423.

Pastor H. Pich. Diakonisse Anna Wendel.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Dezember.

Heimliche Zeit.

Mein Herz strahlt heut so andachtsfromm
Und hat so guten Sinn.
Gott hält's in seiner ew'gen Hand
Und spiegelt sich darin.

Durch meine dunkle Kammer geht
Ein Weihnachtsengel unsichtbar.
Nur seine Flügelspitze glimmt . . .
Vorm Fenster tanzt der Flocken Schauer.

Max Jungnickel.

Advents- und Weihnachtsbräuche.

Wenngleich unsere heutigen deutschen Ansiedler aus den verschiedensten Gebieten des Mutterlandes eingewandert und auch deshalb verschiedenartige Sitten und Gebräuche im engen Kreise der Stammesgenossen pflegen, so sind doch die Advents- und Weihnachtsbräuche für sie alle kennzeichnend.

Die Adventszeit ist schon lange, vielleicht seit dem 6. Jahrhundert, feierlich begangen worden. Viele Sitten sind da im Laufe der Jahrhunderte entstanden, der menschliche Geist hat manche weihevolle, aber auch manche groteske und sonderbare Bräuche ersonnen; viele davon sind wieder verschwunden, andere haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten, nur ausgeschmückt und geändert, wie es zu dem jeweiligen Volkscharakter paßt.

Da ziehen die Scharen der Gläubigen an den Adventsabendgottesdiensten von weit und breit in die festlich erleuchtete Kirche, und es ist ein wundervolles, ergreifendes Bild, wie in Eis und Schnee, durch verschneite Wälder, über Ebenen, die einzelnen Wanderer mit einer den Weg erleuchtenden Laterne sich zu Gruppen vereinigen und in langen Reihen durch die weiße Landschaft dahinziehen.

Und zu Hause, da erstrahlt der Adventskranz an der Decke oder auf dem Tische, von Sonntag zu Sonntag mit mehr Kerzen, bis die matte Helligkeit in dem Festglanz des Christbaumes sich auflöst. Oder es wird ein Adventsstern angebracht, der die Umgebung in ein wunderbar anheimelndes Halbdunkel hüllt; und rechte Freude bereitet unseren Kindern das Adventsbäumchen oder gar das Adventshäuschen, an dem sie alle Tage ein Fenster öffnen dürfen. Wie strahlen da so selig die Kinderaugen, welch eine Erwartung voller Spannung bemächtigt sich ihrer!

Auch Krippenspiele und das Aufstellen der Krippen sind sehr beliebt. Der heilige Franziskus soll im Jahre 1223, 3 Jahr vor seinem Tode, zum ersten Mal eine Krippe errichtet haben, und allmählich drang diese fromme Sitte aus den Kirchen in die Privathäuser. Mitunter waren diese Gruppen mit ihren Figuren wertvoll und künstlerisch mit kostbarer Ausstattung, und es ist in manchen Ländern, z. B. in Tirol, das Schnitzen solcher Figuren fast zur Volkskunst geworden.

Eine altbekannte und übliche Figur ist — der Knecht Ruprecht. Seine vermummte Gestalt und seine Gebaren sind dazu angetan, die Kinder zu erschrecken und zu ermahnen, sie zu strafen aber auch zu beschenken und zu erfreuen. Und wie jubeln dann unsere Kleinen und Kleinsten, wenn Onkel Ruprecht seinen inhaltsschweren Sack unter dem Baume für die artigen Kinder ausleert. Hei, vergessen ist dann die Furcht, und mit Eifer wird an die Besichtigung der geheimnisvollen Pakete gegangen.

Die Freude des nahen Weihnachtsfestes äußert sich auch in frohem Singen. Unsere vielen schönen Adventslieder, die uns so recht eindringlich den Sinn des Advents, das Kommen unseres Herrn lebendig machen, sind in dieser Zeit für Jung und Alt eine Quelle der Freude und des Segens.

Menschliches — und das sind zum Teil auch die schönen Adventsbräuche — hat immer seinen Eingang gefunden in die Welt des Geistigen und Höchsten. Doch soll Advent nur diesen Zweck erfüllen? Mahnt Advent uns nicht an das Kommen des Herrn? Und dieses Kommen erfordert auch Kindlichkeit mit Freude und Furcht gepaart. Wahrlich, die große Stunde Gottes will Kinder finden, die an Bereitschaft und Empfänglichkeit ihrer würdig und ihr gewachsen sind. Ob nicht das neue Jahr der Kirche für uns Ankunft der Ewigkeit in unserer Zeit wird? Wird da auch unsere Seele in rechter Verfassung sein? Wir müssen, ehe der Glanz des Himmels hereinbricht, vorher eine dunkle Viertelstunde hindurch vor der Tür warten. Werden wir dazu starken Mut haben? Ist Christus bei dir? Er kommt zu dir! Es ist Advent! Nimm ihn auf! Und wenn du ihn hast, leuchtet dir das Licht des Trostes auch im Finstern. Nur freudig! Auf Warten folgt Wahrheit und Wirklichkeit. Nach Advent ist noch immer Weihnacht gekommen!

Weihnachtseinkäufe.

Das sind eilige Tage jetzt . . . jeder läuft, als bekäme er jeden Schritt besonders bezahlt: die Hausfrau hat im Hause noch alle Hände voll zu tun, die anderen Familienglieder streifen draußen umher, um die nötigen Einkäufe zu machen, um die geliebten Weihnachtsbesorgungen zu erledigen. Auf den Straßen und in den Läden ist großes Gedränge, die Verkäufer haben nur den einen Wunsch, für diese letzten Tage vor dem Fest die berühmte indische Gottheit zu sein, die ja wohl acht Paar Hände hatte. Jeder Kunde möchte zuerst bedient sein, einer hat es immer noch viel eiliger als der andere; die Verkehrsmittel sind noch voller als voll, es ist fast ein Unding hinein-, geschweige denn herauszukommen, aber das alles gehört eben zu dem Begriff Weihnachtseinkäufe.

Man kann beobachten, daß es am allervollsten da ist, wo Handschuhe und Krawatten verkauft werden, das sind die sogenannten „Verlegenheitsgeschenke“, zu denen man greift, wenn man gar nichts anderes zu schenken weiß, denn Handschuhe können Damen und Herren immer brauchen, und die Krawatte ist doch nun einmal das höchste und einzige Schmuckstück des Mannes. Krawatten kann er nie genug haben.

Wenn man Bekannte trifft, wünscht man sich schon: „Fröhliche Weihnachten“ — und auch ein Blick in das Portemonnaie beweist einem leider, daß Weihnachten nicht mehr fern ist, nicht mehr fern sein darf, wenn man es mit heiler Haut überstehen will, denn man muß ein besonders willenskräftiger Weltbürger sein, wenn man all den Verlockungen der Vorweihnachtszeit standhalten kann. Der Luxus wird ja mit jedem Jahre größer.

Die Einkäufe zu den Weihnachtsfesten früherer Jahre waren wesentlich einfacher zu erledigen: die Kinder bekamen meist nur nützliche Sachen; Kleidungsstücke, ja sogar Schulbücher nahmen neben ein paar selbstgebackenen Pfefferkuchen den Hauptplatz auf dem Weihnachtstisch ein. Die Kinder aber schnitzelten und bastelten und stickten und nähten vor Weihnachten, daß es eine Lust war, und ihre Wangen glühten von all der frohen, lieben Heimlichtuerei, wollten sie doch auch den Eltern und Anverwandten etwas schenken, etwas Selbstverfertigtes.

In früheren Zeiten waren die Bleisoldaten und die Indianerbücher diejenigen Dinge in den Spielwarengeschäften, die am stürmischsten verlangt wurden, heute sind es wohl meistens irgendwelche Sportartikel, von Fahrrädern bis zu Tennisschlägern oder Schneeschuhen. Auch Schlittschuhe erfreuen sich gleicher Beliebtheit wie früher. Das junge Mädchen ist heute wie einst höchst empfänglich für ein schönes neues Kleid, sowie für allerlei Dinge, die die junge Evastochter schmücken und putzen können. Junge Mädchen lassen sich am leichtesten beschenken, weil sie sozusagen alles brauchen können, leben sie doch nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft!

Typisch ist, daß die Junggesellen, die zum Weihnachtsabend zu einer befreundeten oder verwandten Familie eingeladen sind, immer erst am Weihnachtsabend selbst ihre Einkäufe machen. Erst dann scheint es ihnen einzufallen, daß man doch nicht mit leeren Händen zu einer Weihnachtsfeier gehen kann. An sich ist es natürlich praktischer, seine Weihnachtseinkäufe nicht gerade in den allerletzten acht Tagen zu erledigen, da die Lager dann häufig geräumt sind und man wenig Auswahl hat. Nein, Weihnachtsgeschenke sind etwas, was man besser recht früh überlegt und einkauft, man hat dann sozusagen „seine Schafe auf dem Trockenen“ und kann der Entwicklung der Dinge mit einigem Gleichmut zusehen. Allerdings muß man der Schenklust, die einen gerade angesichts der Festtage überkommt, charakterfest standhalten können!

Religion und Muttersprache.

Die letzten Jahre haben uns deutlich gezeigt, wie wichtig die deutsche Muttersprache und der Religionsunterricht zur Erhaltung von Volkstum und Glauben ist. Die Erhaltung der „Religion und Muttersprache“ ist mit allen Mitteln zu unterstützen. Um eine praktische Lösung des Problems nach allen Gesichtspunkten theoretisch herbeizuführen, veranstaltet die Forschungsstelle für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde in Münster ein Preisausschreiben über das Thema: Religion und Muttersprache“ Hierzu schreibt die Forschungsstelle u. a.:

Die Erhaltung der Muttersprache bedeutet soviel, wie Erhaltung und Festigung des Volkstums Angesichts der Bedrohung der Muttersprache in den verschiedensten europäischen und außereuropäischen Ländern, insbesondere auch bei den deutschen Minderheiten, erscheint es deshalb notwendig und zeitgemäß, diese Frage nicht bloß unter dem politischen Gesichtspunkt von der Diplomatie beobachten und lösen zu lassen, sondern dieselbe auch theoretisch forscherisch anzufassen und der politischen Praxis wissenschaftliche Erkenntnisse und Stützpunkte zu bieten. Nun ist einerseits gerade das religiös-kulturelle Leben mit dem Gebrauch der Muttersprache eng verknüpft, andererseits werden ihrer Anwendung heutzutage starke Hindernisse in den Weg gelegt. Deshalb ist zu untersuchen, aus welchen Gründen Religion und Muttersprache zusammengehören, welche Hindernisse dieser Verbindung von den verschiedensten Faktoren z. B. von der Idee des Nationalstadtes und sonst wie durch Staatsrecht oder Völkerrecht gestellt werden, welche Förderung diese Verbindung erfährt oder erfahren kann, z. B. von der staatlichen und kirchlichen Gesetzgebung. Eine solche Untersuchung wird dann . . . eine wertvolle Vorarbeit sein für eine künftige systematische Darstellung und für eine praktische Lösung des genannten Problems.

Ausgesetzt sind 3 Preise von 3000, 2000 und 1000 Mark, ferner mehrere Preise von 500 Mark für Teilbearbeitungen des Themas. Das Preisgericht besteht aus 6 Universitätsprofessoren; die Arbeiten sind bis zum 31. Oktober 1929 an die Forschungsstelle für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde in Münster, Rolandsgasse 1, einzusenden.

Maßnahmen gegen den Kartoffelkrebs

1. Besorge und setze keine Kartoffeln, die aus Gegenden stammen, in denen der Krebs auftritt.

2. Stecke nicht Kartoffeln jedes Jahr auf demselben Boden, weil auf solchen Böden der Krebs am häufigsten auftritt.

3. In den vom Krebs bedrohten Gebieten sollen nur Kartoffelsorten gesteckt werden, die ihre Widerstandsfähigkeit gegen diese Krankheit bewiesen haben, zum Beispiel: Jubel — von Richter; Juli

Wiener Theaterbericht.

In der Staatsoper konnte man eine fabelhafte Isolde als Gast begrüßen. Frau Nanny Larsen-Todsen. Eine edle Isolde, groß in der Auffassung, stimmlich ganz hervorragend; ihre Darstellung ist durchglüht von Temperament. Auch äußerlich eine Augenweide, schlanke hohe Figur, ein schönes Gesicht mit großen sprechenden Augen. Alles zusammen eine wundervolle Isolde. Herr Schubert, etwas ermüdet, sang den Tristan. Leo Slezak trat als Radames das erste Mal in dieser Saison auf. Stürmisch und jubelnd begrüßte ihn seine Gemeinde. Furtwängler dirigierte den „Figaro“. Es war ein Abend auserlesensten Genusses, den großen Künstler am Dirigentenpult zu sehen. Auch die Darsteller verdienen volles Lob. Vor allem Vera Schwarz als Gräfin brachte höchste Gesangskultur, auch Frau Kern, das reizende Persönchen als Susanne, entzückte alle Zuhörer. Als Graf, Herr Nissen, der hier gastierte, war stimmlich einwandfrei, nur hätte man gern mehr äußerliche Eleganz gesehen. Rosette Anday sehr lieb als Cherubin. Lauter Beifall grüßte den Dirigenten und seine Mitwirkenden.

Im Burgtheater stehen eine Menge Jubiläen bevor. Frau Kallina, Frau Reinhold und Frau Senders feiern ihre langjährige Zugehörigkeit an das Institut. Als nächste Novität wird Ernst Rubras Schauspiel „Der Kronprinz“ aufgeführt. Für diese Aufführung haben sich schon eine Anzahl deutscher Theaterleiter angesagt, die dem Werk großes Interesse entgegenbringen. Es handelt sich um ein Stück, das in einem Siegerstaat spielt. Im Januar kommt Franz Werfels dramatische Historie zum erstenmal im Burgtheater zur Auffhrung. Die beiden Hauptrollen spielen Paul Hartmann und Frau Wohlgemuth.

Im Raimundtheater kam von Rudolf Brix (Polizeipräsident von Innsbruck) „Spiritus“ zur Aufführung. Es ist eine Bauernkomödie, stark verwandt mit Anzengruber. Als Hauptfigur sieht man eine Art Meineidbauer, auch hier gibt es einen Bösewicht, der allen Menschen nur schlecht will. Diese Figur durch Eduard Köck prachtvoll dargestellt, verhalf dem Stück zu einem vollen Erfolg. Ferner noch besonders hervorzuheben Mimi Gstöttner, Pepi Mark und August Burger. Das Publikum spendete stürmischen Beifall.

In den Kammerspielen spielt man eine Sensations-Komödie mit Mord, Polizei und spannender Szenerie. Eine hübsche, kleine, aber unbedeutende Frau hat ihren reichen Freund erschossen, weil er ihre Hingabe nicht genügend belohnen wollte. Die Presse, die Reporter aber verwandeln die niedrigen Beweggründe der Untat in sentimentale Motive, solche Motive, die Mitleid erwecken sollen und bei den Geschworenen den Freispruch garantieren. Wohl protestiert die kleine Frau anfänglich gegen diese Umstellung, aber sie sieht sehr bald ein, was sie ihrer Zukunft, der Zeitung und der Sensationslust der Menge schuldig ist. — Sie willigt ein. Nun vollzieht sich blitzschnell mit dem angeborenen Talent des Weibes zur Komödie die Metamorphose. Im Gerichtssaal spielt sie den reuigen Unschuldsengel, schluchzt und weint sich durch die Verhandlung und wird nach glänzendem Plädoyer natürlich freigesprochen, außerdem erhält sie noch ein glänzendes Filmengagement. Friedl Haerlin in der Hauptrolle, glänzend und virtuos. Ihr zur Seite Theodor Grieg als tüchtiger Advokat. Ferner die Herren Heller, Hendrichs, die Damen Seidler und Altbach. Es gab rauschenden Beifall.

Im Johann Straußtheater feierte man die 200. Aufführung von Lehars „Zarewitsch“ mit Hans Heinz Bollmann in der Titelrolle. Trude Kollin, Max Willenz und Lizzi Natzler teilten sich in den Ehren des Abends. Es gab stürmische Ovationen, auch für Meister Lehar, der die Zwischenaktsmusik dirigierte.

Im Carltheater waltet nun Josef Jarno, und der Eröffnungsabend war im Zeichen Strindbergs. Man gab sein düsteres Werk „Vater“. Es war darstellerisch ein glücklicher Abend; Jarno spielte den Rittmeister mit virtuoser Meisterschaft, neben ihm Laura Zeller als heimtückische Gegnerin, ferner noch Elfriede Halden, reizend in ihrer rührenden Kindlichkeit. Frau Joseffy als Amme und Herr Nekamm fügten sich gut in das Ensemble. Das Publikum zeigte großes Intereße und folgte gespannt allen Vorgängen.

Im Raimundtheater gab es eine rührende Feier, der 75jährige Karl Streitmann sang den Eisenstein in der „Fledermaus“, eine seiner ehemaligen Glanzrollen. Streitmann, der einst vorbildliche Operettentenor, sang und tanzte die Partie, und jubelnder Beifall grüßte den greisen Künstler. Die Damen Friedl Böhm, Steffi Wallidt und die Herren Wernigk und Markowsky, Sulzer und Puchstein hatten ihre Mitwirkung zugesagt, und der Abend verlief äußerst animiert.

Bei Reinhardt hat man das Zug- und Kassenstück gefunden „Leinen aus Irland“. Das Stück ist gut, sehr gut sogar und steht und fällt trotzdem mit einer Rolle: Herr Kornel Schlesinger Effendi, in Wien gebürtig, nach Albanien zuständig. Je nach Bedarf katholisch oder mosaisch. Reinhardt hat zu diesem Zweck Kurt Bois aus Berlin nach Wien kommen lassen. Er ist zwar ein Berliner, aber er spielt den Wiener in unvergleichlicher Weise. Er hatte einen jener großen Erfolge, die über Nacht Berühmtheit bringen. Fabelhaft Waldau als Hofrat, Herr Neugebauer, Peppler, beide Thimigs, dann Anna Salten als junges Mädchen mit warmem, menschlichem Gefühl. Regie führte Kalbeck, für die Bühnenbilder zeichnete Struad. Man lachte unbändig und applaudierte um die Wette, bis der Autor sich zeigte. Ferner gab es an gleicher Stätte Tolstois „Lebender Leichnam“. Frau Pechy spielte zum erstenmal die Lisa; die junge hübsche Ungarin überraschte durch aufloderndes Temperament und Vielseitigkeit in der Gestaltungskunst.

Im neuen Saal der Wiener Hofburg veranstalteten die Absolventen des Schottengymnasiums unter dem Protektorate des Kardinals Piffl einen gelungenen Theaterabend. Es wurden drei Einakter gegeben, besonders gefiel Nestroys Lustspiel Tritsch-Tratsch. Unter der Fülle der vielen Talente ragte vor allem Franz Stoß als Komiker hervor ferner Fräulein Hanke als sentimentale Braut. Unter der Fülle der entzückenden jungen Wiener Mädchen fiel besonders Melitta Stanek durch ihre aparte Schönheit und durch ihr besonders gutes, klares Sprechen auf. Reiche Blumenspenden belohnten die guten Leistungen.

Gerda Maria Waldner.

Büchertisch.

Georg Engel: Kathrin. Die Erziehung zur Liebe. Roman. Mit einem Bildnis des Verfassers. (Engel, geb. 29. Oktober 1866, lebt in Berlin.) Neuerscheinung des vierten Quartals 1928 der Deutschen Buchgemeinschaft. Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 156/157. Preis in Halbleder 9,50 Złoty. — „Ein Märchen!“ Etwas von den Märchenfiguren E. T. A. Hoffmanns hat die Mehrzahl der Nebengestalten. Märchenhaft ist das alles und zugleich idyllisch. Fernab von der bewegten Welt spielt die Geschichte von Kathrin und von ihrer Liebe zu dem Lebensretter. Wer gern von Menschenglück träumen will, das sich allen Hindernissen zum Trotz durchsetzt, mag in Engels „Kathrin“ den Ernst des Tages vergessen lernen. Solche Bücher gehen in der Familie von Hand zu Hand. Und jeder erwartet ungeduldig den Augenblick, in dem er sich eine schönere Welt durch sie vortäuschen lassen darf.“ — So urteilt der bekannte Literaturhistoriker Prof. Dr. Oskar Walzel über diesen Roman Georg Engel“, der mit Recht den Untertitel „Die Erziehung zur Liebe“ trägt. Mit reifer Meisterschaft führt uns der Dichter lebensvolle und daseinssprühende Figuren vor Augen, deren Schicksal wir mit echter Bewegung und voll Spannung verfolgen; eine fesselnde Handlung und prächtig gelungene Naturschilderungen sind weitere Vorzüge des Buches. Es ist mit seiner sonnigen Anmut ein Hirtenlied, weit fort von der Not der Zeit, eine Rettung in die friedliche Heiterkeit der Natur. Der Gegenstand ist im höchsten Grade sympathisch: das allmähliche Zusammenkommen zweier Menschen, die das Schicksal für einander bestimmt hat. Richard Seel, der junge Steuermann, hat die kleine Kathrin beim Untergange seines Schiffes aus den stürmischen Wogen der Nordsee gerettet. Er fühlt sich verpflichtet, das Kind, das moralisch zweifelhafte Eltern hat, von dieser bösen Erbschaft zu befreien, und es wird unter seinen Händen zu einer holden Blüte, deren Reiz ihn unbewußt fesselt, bis er zuletzt als sie im Begriff ist, sich mit einem Jugendgefährten zu verloben, inne wird, daß sie sein eigenes Herz besitzt, wie auch das ihre dem seinen längst zug entgegengeschlagen hat.

— von Paulsen; Kaiserniere — von Thiele; Kuckuck — Thiele; Magdeburger Blaue — Thiele; Marsch. Hindenburg — von Kameke; Parnassia — Kameke; Pepo — Kameke; Preußen — von Modrowa; Prof. Wagner.

Auf Grund einer Verordnung des Landwirtschaftsministeriums ist folgendes zu beachten:

1. Das Auftreten von Kartoffelkrebs oder auch nur Verdachtsgründe der Krankheit sind sofort dem Gemeindevorstand zu melden, und eine Probe der kranken Kartoffeln ist in gut schließender Verpackung einzureichen.

2. Das Gemeindeamt schickt diese Probe sofort an das Staatliche Landwirtschaftliche Institut zur Untersuchung nach Bromberg.

3. Von dem Augenblick des Auftretens der Krankheit oder des bestehenden Verdachtes ist die Ausfuhr von Kartoffeln, die auf dem kranken Boden gewachsen sind, sowie auch von Abfällen der kranken Kartoffeln verboten. Verboten ist auch die Ausfuhr von sauberen Kartoffeln, wenn sie mit den kranken Kartoffeln oder dem kranken Boden in unmittelbare Berührung gekommen sind.

4. Kartoffeln von kranken Böden dürfen nicht gesetzt und zur Nahrung nur in gekochtem oder gedämpftem Zustande verwendet werden. Es ist ferner verboten, sie in stehenden und fließenden Gewässern zu spülen. Die Abfälle solcher Kartoffeln müssen mindestens 75 Zentimeter tief vergraben werden. Das Spülwasser kranker Kartoffeln ist in eine Grube von 75 Zentimeter Tiefe zu gießen, wobei darauf zu achten ist, daß die Grube mindestens 5 Meter vom Brunnen, von der Dunggrube und jeglichem Wasser entfernt ist. Die Grube ist darauf am besten mit Formalin zu desinfizieren.

X **Diplomprüfungen an der Universität.** Das Diplom als Magister der Philosophie auf dem Gebiete der Physik erhielten Andrzejewski aus Miloslaw, Milewski aus Zywiec, Wojew. Krakau; auf dem Gebiete der Chemie Boratyński aus Gródek, Wojew. Krakau, Fräulein Kruk und Palacz aus Posen; auf dem Gebiete der Botanik Oltuszewski aus Węgrów, Wojew. Lublin.

X **Die Hundetollwut in der Wojewodschaft Posen.** In der ersten Novemberhälfte ist die Tollwut in der Wojewodschaft Posen in 8 Kreisen, 10 Gemeinden und auf 11 Gehöften festgestellt worden, und zwar in den Kreisen Czarnikau 1, 1, Gostyn 2, 2, Kempen 2, 3, Lissa 1, 1, Rawitsch 1, 1, Schrimm 1, 1, Samter 1, 1 und Schubin 1, 1.

X **Katholisch-kirchliche Personalnachrichten.** Der Prälat Józef Klos in Posen ist vom Papst an Stelle des verstorbenen Infulaten Meißner zum Infulaten ernannt worden.

X **Eine Erhöhung einiger Post- und Fernsprechgebühren** tritt am 1. Januar ein. Für inländische Wertbriefe, die in geöffnetem Zustande aufgegeben werden, wird die Versicherungsgebühr 30 Groschen für jede 100 Zloty des angegebenen Wertes betragen. Für Wertbriefe im Verkehr mit Danzig wird eine Einschreibgebühr von 60 Groschen erhoben werden. Für Postanweisungen nach Großbritannien wird die Gebühr einen Zloty für je 100 Zloty betragen. Im Fernsprechverkehr werden die Tarife einer Erhöhung in den ersten vier Gruppen unterliegen, und zwar 8, 10, 14 und 20 Zloty monatlich anstatt 6, 8, 12 und 18 Zloty. Erhöht werden auch die Gebühren für den Zwischenländischen Fernsprechverkehr. Ein Dreiminutengespräch bei einer Entfernung von 100 bis 200 Kilometern kostete bisher 2,70 Zloty und wird ab 1. Januar 3 Zloty kosten.

X **Der Verein Deutscher Sänger** hält Freitag abend nach der Uebungsstunde im Kaffee Siebert, St. Martinstraße, seine Monatsversammlung ab.

X **Eine Bedauernswerte.** Ins Stadtkrankenhaus gebracht wurde eine unbekannte Frau, die in der ul. Rzeczypospolitej (fr. Lindenstraße) geisteskrank geworden war.

X **Selbstmord oder Ueberfall?** Auf der Schwersenzer Chaussee wurde in der Nähe des Pulverhäuschens im Graben ein Mann mit durchschnittener Kehle aufgefunden, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Es handelt sich um einen Jan Majchrzak, geboren 1886, wohnhaft in Bierzglinek, Kreis Wreschen. Er liegt augenblicklich im Stadtkrankenhaus. Die Untersuchung ist eingeleitet.

X **Tödlicher Kraftwagenunfall.** Der 23 Jahre alte Buchdrucker Bronislaw Pawlowski wurde an der Ecke ul. Woźna (fr. Büttelstraße) und Gr. Gerberstraße von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er im Stadtkrankenhause starb.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Wohnung einer Pelagja Wieruszewska, ul. Mostowa 5 (fr. Posadowskystraße), zwei Damenmäntel und ein Sweater; einem Stanislaw Plotkowiak in Dembsen 26 Hühner; einem Roman Wilczkowiak, ul. Kosynierska 12 (fr. Goßlerstraße), zwei Mäntel, ein Koffer und 200 Zloty; einem Czeslaw Flaum, Bukerstraße 47, aus der Bodenkammer Damen- und Herrenwäsche, gezeichnet B. F. und C. F., im Gesamtwerte von 400 Zloty; einem Wincenty Silber aus Lwówek von einem Kraftwagen in der Krämerstraße ein Pelz im Werte von 500 Zloty.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei mittelmäßigen Winden drei Grad Kälte.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 12. Dezember, 8,04 und 15,44 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,81 Meter, wie gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 8. bis 15. Dezember.** Altstadt: Grüne Apotheke, Wroclawska 31. Rote Apotheke, Stary Rynek 37; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

X **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 12. Dezember: 13—14 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17—17.30: Französ. Plauderei. 17.30—18: Für die Kinder. 18—19: Ueberraschungen. 19—19.20: Radiochronik. 19.20—22: „Der Barbier von Sevilla", Oper von Rossini. (Uebertr. aus dem Teatr Wielki.) 22—22.20: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.20—22.40: Kommunikate. 22.40—23: Tanzstunde. 23—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 10. Dezember. In Obra wurde am Donnerstag aus dem Wasser die Leiche des 68jährigen Landwirts Ferdinand Naczkowski aus Strzyżewo gefischt. N. hatte am Dienstag, stark angeheitert, die Wernersche Destillation verlassen, wahrscheinlich den Weg verfehlt und ist ins Wasser gefallen und ertrunken.

* **Bentschen,** 6. Dezember. Der Bau der katholischen Kirche in Kupferhammer ist soweit vorgeschritten, daß das Gebäude zum Winter bereits unter Dach gebracht sein wird. Es fehlen aber die Mittel zum Weiterbau sowie zur Anschaffung der inneren Ausstattung der Kirche, doch hofft das Baukomitee, auch für diese Ausgaben die nötigen Mittel zusammenzubekommen. In Kupferhammer soll ein neues katholisches Kirchspiel gegründet werden, und zwar für die zu Polen geschlagenen Ortschaften, die früher zur Parochie Tirschtiegel und Brätz zugeteilt waren, da bekanntlich diese Orte bei Deutschland verblieben sind. Eine weitere katholische Kirche wird in Neu-Schilln gebaut, wo bereits ein Pfarrverweser eingesetzt ist, ferner in Lowien, Kreis Birnbaum, welche Ortschaft sowie die anliegenden Ortschaften zur katholischen Pfarrgemeinde Brätz eingepfarrt waren. Durch die politische Lage sind sehr viele Katholiken in rein evangelische Gemeinden zugezogen, darunter ein hoher Prozentsatz Grenz-, Zoll-, Bahn- und Polizeibeamte, wodurch sich die Zahl der Katholiken sehr erhöhte und ein Bedürfnis hervortrat, Gotteshäuser für diese zu bauen, sowie neue Pfarrgemeinden zu errichten.

* **Birnbaum,** 6. Dezember. Der gestrige Jahrmarkt brachte wieder einen regen Verkehr. Zahlreiche Händler waren von außerhalb erschienen und boten ihre Waren feil. Gekauft wurde wegen des erheblichen Geldmangels verhältnismäßig wenig. Für Getreide zahlte man für den Zentner: Weizen 20,50 bis 21,00, Roggen 16,50 bis 17,00, Gerste 17 bi 18,50, Hafer 16 bis 16,50 zl. Ein Ei kostete 25 bis 30, das Pfund Butter 3 bis 3,20 zl. Auf dem Viehmarkt war das Geschäft schlecht. Man verlangte für Rindvieh 300 bis 600 Zloty, für Pferde 80 bis 500, für das Paar Ferkel 80 zl. Für ein 150-Pfund schweres Schwein wurde 150 zl gefordert. Aufgetrieben waren etwa 20 Stück Rindvieh, gegen 80 Pferde, die meist nicht verkauft wurden, und wenig Schweine. — Wie immer fehlten auch diesmal nicht die Spitzbuben. So wurden mehrmals Diebstähle beobachtet und von der umsichtigen Polizei Verhaftungen vorgenommen.

* **Bromberg,** 10. Dezember. Vermißt wird seit dem 15. Oktober d. Js. die 28jährige Landwirtstochter Pelagia Manczyńska, die sich aus dem Kreise Löbau angeblich nach Bromberg begeben hat, um hier eine Dienststelle anzutreten. Da die Familie der Vermißten keinerlei Nachrichten von der Tochter erhielt, machte sich der Vater auf den Weg, um sie hier in Bromberg zu suchen. Bei der Familie, bei der sie sich um eine Stelle beworben hatte, hat sie sich nie gezeigt. Die Vermißte ist mittelgroß, stark gebaut, hat blondes, kurz geschnittenes Haar, blasses Gesicht, graue Augen und war mit Hut und Mantel bekleidet. Sie ist der deutschen und polnischen Sprache mächtig.

* **Dolzig,** 10. Dezember. Eine Scheune des Landwirts Gottfried Günther mit 150 Zentner Roggen brannte nieder. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

* **Gnesen,** 10. Dezember. Als Frau Jadwiga Reformator Freitag früh ihren, ul. Tumska 12 belegenen Milchladen betrat, traf sie einen Mann an. Auf ihre Frage, was er wünsche, zog er einen Revolver und erwiderte, er habe ein Anliegen. Als die Frau, sich zurückziehend, zur Erde fiel, bat sie, ihr das Leben zu schenken. Dann ging der Räuber zur Schublade entnahm ihr 50 Zloty und verschwand. Der Räuber ist etwa 20 Jahre alt.

* **Kirchplatz Borni,** 10. Dezember. Die von dem Sägewerk und der Holzverarbeitungsfabrik Bruno Roy hier neuerbaute Schneidemühle ist im Bau fertiggestellt; man ist zur Zeit noch mit dem Einbau der Maschinen beschäftigt, so daß die Inbetriebnahme des Werkes bald erfolgen wird. Die frühere Reschkesche jetzt Winterschen Schneidemühle ist durch Pachtvertrag von dem Sägewerksbesitzer und Maschinenfabrikanten Roman Nitsche, Neutomischel, schon in Betrieb gesetzt worden. Unser Ort hat demnach bald zwei Sägewerke und eine Dampfmahlmühle in Betrieb, sodaß die hiesigen Geschäftsleute durch den sich in Zukunft steigernden Verkehr auch etwas profitieren werden.

* **Nakel,** 6. Dezember. Ein Schadenfeuer wütete dieser Tage in der städtischen Abdeckerei. Verbrannt ist die ganze Inneneinrichtung, und nur die kahlen Mauern sind stehen geblieben. Die Ursache des Ausbruchs des Brandes ist unbekannt. Der Schaden, der den Pächter der Abdeckerei trifft, ist beträchtlich, wird aber durch Versicherung gedeckt. — Diebe drangen des Nachts, indem sie die verschlossene Türe gewaltsam aufrissen, in den Stall des Briefträgers Ciesielski in Sipiory bei Nakel ein und entwendeten sechs Legehühner und vier gemästete Gänse, die sie an Ort und Stelle abschlachteten. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Neutomischel,** 6. Dezember. Ueber einen frechen Ueberfall durch Autoinsassen berichtet die hiesige „Kreis-Zeitung": In der Sonntagnacht zwischen 1 und 2 Uhr befand sich der Knecht A. K. aus Glinau auf dem Heimwege von Scherlanke. Als er mit seinem Rade in der Nähe der Hoethschen Gastwirtschaft angelangt war, bemerkte er auf dem Wege neben der Chaussee ein unbeleuchtetes Auto, dem drei Männer entstiegen, die ihn vom Rade rissen. Sie verlangten von ihm seine Barschaft, und als er ihnen sagte, daß er als armer Mensch kein Geld besäße, hielten sie seine Hände auf dem Rücken fest und durchsuchten seine Kleidung. Einige darin befindliche Groschen nahmen sie ihm weg und versuchten dann, ihn mit dem Rade in das Auto zu zerren. Diesem Vorhaben widersetzte sich der starke 18jährige junge Mann und schrie laut, was sie ihm verboten. Sicher wäre er aber den drei Strolchen erlegen, wenn nicht einige Radfahrer auf der Chaussee sich genähert hätten. Als die Banditen dies bemerkten, fuhren sie, von ihrem Opfer ablassend, lautlos und ohne Beleuchtung davon. Auch der überfallene junge Mann bekümmerte sich nicht mehr um die Autobanditen. Er hörte aber noch auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte drei Schüsse fallen. Die Unsicherheit nimmt jetzt gerade in den dunklen Nächten zu. Auch Diebstähle sind wieder in den letzten Nächten in der Umgegend verübt worden. So wurden dem Eigentümer Gutsche in Glinau aus dem Stalle zwei Schweine gestohlen. Die Täter sind bereits ermittelt worden. Bei einem anderen Eigentümer namens Gebauer in Glinau ließen die Diebe einen frisch gebackenen Kuchen und den letzten Speck, der im Hause war, mitgehen. Es kann nicht genug gewarnt werden vor dem nächtlichen Diebesgesindel. Hoffentlich gelingt es bald, die Autobanditen abzufassen und ihnen das unsaubere Handwerk zu legen.

* **Ostrowo,** 6. Dezember. Die am Montag abgehaltene Stadtverordnetensitzung war gut besucht und wurde von dem Stadtverordnetenvorsteher Pussak eröffnet. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde der neue Vorstand der Stadtsparkasse gewählt, zu dem Rechtsanwalt Banaszak, Rechtsanwalt Podejma, Stadtrat Lis, Bestry und Rowiński gehören. Als Kassenrevisoren gewählt wurden Direktor Gniazdowski, Rychwalski und Domański. Zur Schlichtungs- und Einigungskommission wurden Suda, Rowiński und Pussak ernannt. Als Weihnachtsgeschenk für die Arbeitslosen hat der Magistrat für Familien 30 Zloty und für Ledige 15 Zloty bestimmt. Ferner wird das Städtische Schützenhaus neu verpachtet. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand eine Sitzung in Sachen der Bank Kredytowy und dem Vorstand der M. O. K. statt. — Am Montag vormittag ist ein Gespann des Brauereibesitzers W. Hirsch in der Kasernenstraße scheu geworden und hat ein von einem Fleischer geführtes Rind überrannt, das unglücklicherweise unter den Wagen geriet und mit den Hörnern in der unteren Plattform hängen blieb und verschiedene Meter mitgeschleift wurde, so daß Notschlachtung vorgenommen werden mußte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — In der Nähe der Station Biniew versuchte der Arbeiter Walenty Ruda aus Jaskulki bei Raschkow seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich auf die Schienen vor einen aus Ostrowo kommenden Güterzug legte. Dem Zugpersonal gelang es noch rechtzeitig, den Zug zum Halten zu bringen und das Unglück zu verhindern.

* **Wongrowitz,** 10. Dezember. Am Donnerstag fand hier unter dem Vorsitz des Superintendenten Hildt der Pfarrkonvent der Geistlichen des Kirchenkreises Wongrowitz statt. Sämtliche Pfarrer der Diözese nahmen daran teil. Pfarrer Lic. Richter-Gollantsch erstattete das Referat über das von der Kirchenbehörde gestellte Verhandlungsthema: „Das Wort Gottes und die Predigt". Als Korreferent ergänzte Pfarrer Depdolla-Lekno die Ausführungen des Redners. Die angeregte Aussprache dauerte bis in die Abendstunden und zeigte das lebhafte Interesse, das der Verhandlungsgegenstand bei allen Teilnehmern fand. Schweren Herzens sieht die gesamte Pfarrerschaft ihren bewährten Führer aus ihrer Mitte scheiden, der, wie wir bereits gemeldet haben, zum Direktor des Evangelischen Predigerseminars in Posen ausersehen ist.

* **Znin,** 10. Dezember. Am Sonnabend abends 10 Uhr hörte der Polizist Stanislaw Narożny mehrere Revolverschüsse. Bald darauf sah er einen Mann mit dem Revolver in der Hand. Als er ihm den Revolver abnehmen wollte, überfiel ihn ein zweiter Mann, um den ersten zu befreien. Durch Säbelhiebe erwehrte sich der Polizist beider und verhaftete sie. Der Täter ist der 25jährige Töpfer Leon Jabloński von hier, der zweite der 25jährige Anstreicher Michal Jurek.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 10. Dezember. Zwei Selbstmordversuche ereigneten sich hier am Donnerstag bzw. in der Nacht zum Freitag. Im ersten Falle handelt es sich um die unverehelichte Arbeiterin Jadwiga Zielińska aus Culm, die in Graudenz, Festungsstraße 21, zu Besuch weilte, und die ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen suchte, daß sie eine erhebliche Menge Karbol trank. Sie wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. Ihrem Leben droht keine Gefahr. Was sie zu der Verzweiflungstat veranlaßt hat, ist bisher nicht bekannt geworden. Das andere Vorkommnis dieser Art vollzog sich in der Schwerinstraße 14, wo der emiritierte Oberst Gustav Mali, ein in der Mitte der 50er Jahre stehender, verheirateter Mann, sich einen Revolverschuß in den Kopf beibrachte. Auch in diesem Falle ist das Motiv der Tat bis jetzt noch nicht klargestellt worden. Oberst M. fand ebenfalls im Krankenhaus Aufnahme. Auch sein Zustand läßt für die Hoffnung auf gänzliche Wiederherstellung Raum.

* **Gorzno,** 10. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Dorfgemeinde Wieskowno. Ein Schulmädchen, das sich auf dem Wege zur Schule befand, war nämlich an das Wasserrad der dortigen Mühle gegangen und geriet dabei unglücklicherweise mit dem Kleid in die Welle. Der linke Arm wurde gleichfalls hineingezogen und an der Schulter herausgerissen. In besinnungslosem Zustande brachte man es hierher zur ärztlichen Behandlung. Infolge übermäßigen Blutverlustes ist das Kind aber noch an demselben Tage gestorben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Ciechocinek,** 9. Dezember. Die in Odolion überwinternden Zigeuner veranstalteten ein Tanzvergnügen, bei dem eine große Menge Alkohol verkonsumiert wurde. Bald entstanden zwischen den betrunkenen Gästen und den Gastgebern um die Gunst der braunen Kartenlegerinnen Zwistigkeiten, die in wilde Schlägereien ausarteten. Wagenrungen, Messer und Scheren spielten hierbei die wichtigsten Rollen. Als die Pußtasöhne sahen, daß die Bauern sie überwältigten, zog ein Zigeuner zwei Revolver und schoß blindlings auf die Kämpfenden. Fünf Personen wurden durch die Schüsse und Messerstiche schwer verletzt. Die Zigeuner verschwanden noch in der gleichen Nacht.

Lodz, 6. Dezember. Am Freitag um 9 Uhr abends war Andrespol bei Andrzejow der Schauplatz einer entsetzlichen Bluttat. In der Wohnung des dortigen Fleischers Stefan Wintel entstand zwischen diesem und den Brüdern Alexander und Wojciech Glogowski, sowie einem gewissen Hermann Wutke ein Streit, wobei Wintel von seinen Gegnern tätlich angegriffen wurde. Nachdem es ihm gelungen war, sich zu befreien, flüchtete er in ein anschließendes Zimmer und griff nach einem Revolver. Als die Gegner in das Zimmer eindringen wollten, gab er auf sie 6 Revolverschüsse ab, wobei Alexander Glogowski auf der Stelle getötet und sein Bruder Wojciech sowie deren Freund Wutke schwer verletzt wurden. Die beiden letzten wurden in hoffnungslosem Zustand nach Lodz gebracht, während der Erschossene bis zum Eintreffen der Untersuchungsbehörden an Ort und Stelle gelassen wurde. Wintel versuchte zu flüchten, wurde aber von der Polizei im Walde festgenommen und gefesselt nach Brzeziny gebracht. Da er jegliche Aussagen verweigert, konnte die Ursache des Verbrechens noch nicht festgestellt werden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

H. M. 100. Eine derartige Mitteilung, wie die von Ihnen angegebene, die das Mieterschutzgesetz auf den Kopf stellen würde, haben wir nicht veröffentlicht. Es liegt Ihrerseits offenbar ein Irrtum vor.

J. N. in St. Im Oktober 1922 waren 1400 polnische Mark gleich einem Zloty. Die 708,40 Mark würden also ein klein wenig mehr als 50 Groschen wert sein.

O. B. in P. Sie sowohl wie Ihr Mieter müssen je ein Industriepatent 8. Kategorie lösen, das für Ihre Ortsklasse (4.) 7,20 Zloty kostet.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 10. Dezember. Weil sie am 30. September d. Js. im Szukalaschen Lokal einen Wachtmann, der einen bei einem Vergnügen ausgebrochenen Streit schlichten wollte, schwer mißhandelt hatten, verurteilte die Strafkammer den 23jährigen Boleslaw Dehmel zu 2 Jahren Gefängnis, seinen Bruder M. Dehmel, einen F. Andrzejewski, Fr. Krause, W. Sypniewski, Józef Betkowski zu je 1½ Jahren, Józef Zaremba zu 10 Monaten Gefängnis. 13 Mitangeklagte wurden freigesprochen.

* **Lissa,** 10. Dezember. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Arbeiter Janaszak aus Waszkowo, der seinerzeit den 61jährigen Glowacek, der mit der Mutter des Genannten in Streit geraten war, beiseite stieß, so daß dieser tot liegen blieb, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

Wettervoraussage für Mittwoch, 12. Dezember.

= **Berlin,** 11. Dezember. Für das mittlere **Norddeutschland: Ziemlich trübe mit Neigung zu Niederschlägen, Temperaturen nahe bei Null, Ostwinde. Für das übrige Deutschland: Im Süden und Südosten weitverbreitete Niederschläge, im übrigen Reiche ziemlich trübe, aber im Nordosten stärkerer Frost.**

Wahrung berechtigter Interessen.

Ein altes Verfahren wird eingestellt.

Bromberg, im Dezember.

Nach § 193 St.-G.-B. sind tadelnde Urteile über wissenschaftliche, künstlerische oder gewerbliche Leistungen, desgl. kritische Aeußerungen die zur Ausführung oder Verteidigung von Rechten oder zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, . . . nur insofern strafbar, als das Vorhandensein einer Beleidigung aus der Form der Aeußerung oder aus den Umständen hervorgeht, unter welchen sie geschah. Wie die Anwendung dieser Bestimmung in der Praxis aussieht, ergibt sich aus einer Verhandlung, die am 17. April 1926 gegen Vertreter der Bromberger Kaufmannschaft und Stadtverordnete in der ersten Instanz vor dem Bromberger Bezirksgericht stattfand, und über die von der „Deutschen Rundschau" berichtet wird.

Im Sommer 1924 hatte die Bromberger Kaufmannschaft an den Präsidenten der Stadt Bromberg eine Beschwerdeschrift gegen den damaligen Vertreter des Polizeikommandanten, Kommissar Pisarzewski, gerichtet, dem vorgeworfen wurde, daß er einer entsprechenden Anweisung von dem Leiter der Bromberger Polizeiverwaltung den überhand nehmenden Hausierhandel in Bromberg nicht so bekämpfe, wie dies im Interesse der Stadt geboten erscheine. Zur gleichen Zeit reichten auch Mitglieder der deutschen und sozialistischen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung gegen denselben Kommissar eine Beschwerde an das Bezirkskommando der Staatspolizei in Posen ein, in der darüber Klage geführt wurde, daß der Kommissar eigenmächtig und ohne Ursache Betriebe schließe. Diese beiden Schreiben hatten zur Folge, daß schon damals gegen Pisarzewski das Disziplinarverfahren eingeleitet wurde, das jedoch einen für den Beschuldigten günstigen Abschluß nahm. Die vorgesetzte Behörde des Kommissars stellte daraufhin Strafantrag gegen jene Personen, welche die Beschwerdeschriften unterzeichnet hatten und zwar gegen die Kaufleute Leon May, Walery Chudziński, Franciszek Sikorski, Jan Wohke, Bolesław Lewandowski und Stanisław Nagel vom Verbande der kaufmännischen Vereine, ferner gegen den Kaufmann Bruno Pomerenke, die Hausbesitzerin Frau Klara Rittler, den Lehrer Paul Jendrike, den Kaufmann Rudolf Meister, den Schneider Johann Simmich und den Redakteur Johannes Kruse von der **Deutschen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung,** endlich gegen den Tapezierer und Dekorateur Laurenty Zacharjasiewicz von der sozialistischen Fraktion, sämtlich aus Bromberg. Die Anklage lautete auf Beleidigung gemäß § 185 bzw. Mittäterschaft nach § 47 und außerdem gegen Pomerenke wegen wissentlich falscher Anschuldigung aus § 164 St.-G.-B.

Die Angeklagten gaben in der Verhandlung vor der ersten Instanz zu ihrer Verteidigung an, daß ihnen eine Beleidigung des Beamten ferngelegen habe. Der durch die enormen Abgaben ohnehin übermäßige belastete Handel sei durch italienische Hausierer, die ihre Schundware zu billigen Preisen feilboten, in seiner Existenz arg bedroht worden, und man habe zu Gegenmaßnahmen greifen müssen. Die Kaufmannschaft habe sich an die zuständige Stelle mit der Bitte gewandt, entsprechende Anordnungen zu treffen, doch Herr Pisarzewski habe, trotzdem dies auch geschehen sei, nicht energisch genug darauf reagiert. Die Beschwerde sei daher nur aus der Wahrung berechtigter Interessen hervorgegangen. Die Angeklagten der zweiten Gruppe glaubten durch ihre Beschwerde ebenfalls nur zum Schutz der Interessen der Bürgerschaft gedient zu haben. Der Kommissar habe verschiedene Betriebe einfach geschlossen, ohne daß diese zuvor die vorgeschriebene Benachrichtigung von der Polizei erhalten hätten. Eine Schließung der Unternehmen könne nur auf Antrag der Bau- und Sanitätspolizei bzw. des Kreisarztes, oder auf Befehl des Prokurators erfolgen, nicht aber eigenmächtig durch einen Polizeibeamten. Die in der Beschwerdeschrift angeführten Beispiele seien typisch für das Verhalten des Kommissars, und es sei daher verständlich, daß man sich an seine vorgesetzte Behörde gewandt habe.

Der Staatsanwalt ließ jedoch die Rechtfertigung der Angeklagten nicht gelten und wollte ihnen sogar mildernde Umstände versagen; denn wenn — so führte er damals aus — schon unintelligente Leute wegen Beleidigung bestraft werden, so erst recht intelligente, die in Polen eine Anarchie einführen wollen. Er beantragte gegen Pomerenke 6 Monate und gegen die übrigen Angeklagten je einen Monat Gefängnis. Das Gericht sah die Sache etwas milder an und **verurteilte den deutschen Stadtverordneten Pomerenke zu 300 Złoty, die übrigen Angeklagten zu je 100 Złoty Geldstrafe** mit der Begründung, daß der Stil der Beschwerdeschriften beleidigend gewesen sei. Gegen das Urteil hatten die Verurteilten das Rechtsmittel der Revision angemeldet.

Das **Appellationsgericht in Posen,** das sich im vorigen Jahre mit dieser Angelegenheit beschäftigte, stellte sich auf den Standpunkt, daß das Gericht der ersten Instanz in der Urteilsbegründung nicht genügend hervorgehoben habe, ob und inwieweit hier der § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) hätte Anwendung finden können und verwies die Sache **zur abermaligen Verhandlung vor das hiesige Bezirksgericht,** vor dem der Prozeß dieser Tage zum zweiten Mal zum Austrag kam, diesmal jedoch mit einem anderen Ergebnis.

Herr Pisarzewski war inzwischen in einem neuen Disziplinarverfahren in den Ruhestand versetzt worden, so daß seine ihm damals vorgesetzte Behörde kein Interesse mehr daran hatte, ihn auch weiterhin gegen eventuelle Angriffe auf seine dienstliche Tätigkeit zu schützen. Die Verhandlung konnte nur durchgeführt werden, sofern der damalige Kommissar als Privatkläger auftrat. Auf diese Wendung der Sache von dem den Vorsitz führenden Richter Radlowski aufmerksam gemacht, wandte Herr Pisarzewski ein, daß er sich immer noch als Beamter fühle, da er Staatspension beziehe. Daraufhin setzte ihm der Vorsitzende in längeren Ausführungen auseinander, wie die inkriminierten Beschwerdeschriften zustande gekommen wären. Die schwere Wirtschaftskrisis, die besonders die Kaufmannschaft und die gewerblichen Unternehmungen im Jahre 1924 durchmachen mußten, hätten den äußersten Kräfteaufwand der Geschäftswelt erfordert, um sich unlautere Elemente, die den Existenzkampf noch bedeutend erschwerten, ja die Geschäftswelt mit dem Ruin bedrohten, vom Leibe zu halten. Die Schritte, die damals zu diesem Zwecke unternommen wurden, seien durchaus legal gewesen, der Kompetenzkonflikt zwischen dem damaligen Kommissar Pisarzewski und dem Leiter der Städtischen Polizeiverwaltung habe leider zu einer Beseitigung des Uebels nicht beigetragen. Die Vertreter der Bromberger Kaufmannschaft und der oben erwähnten Fraktionen des Stadtparlaments hätten daher zu dem Mittel der Beschwerde unbedingt unter Wahrnehmung berechtigter Interessen gegriffen, wenngleich es möglich sei, daß sie in Anbetracht der schwierigen Lage und in der erklärlichen Erregung Ausdrücke gebraucht hätten, die unter Umständen als Beleidigung hätten aufgefaßt werden können.

Der Vorsitzende betonte zum Schluß, daß den Angeklagten auch bei einer eventuellen Verurteilung die Bestimmungen der Amnestie zugute kommen würden, und richtete an Herrn **Pisarzewski die Frage, ob er in Anbetracht der Umstände, unter welchen man gegen ihn vorgegangen sei, noch auf der Durchführung des Prozesses bestehe. Dieser verneinte die Frage, worauf auf Antrag des Staatsanwalts das Verfahren gegen sämtliche Angeklagte eingestellt wurde.**

Schöne Weihnachtsgeschenke für wenig Geld!!

Elida-Kassetten 60.—, 25.—, 20.—, 11.60 **8.40**	Manicure-Kästen . 35.—, 22.50, 17.50 **12.50**	Eleg. Damen-Manicure 40.—, 25.—, 9.— **2.50**	Glaskugeln Kart. 1 Dtzd. 6.15, 4.50, 2.80 **1.70**
Eleg. Parfüm Kart. 16.50, 9.50, 7.—, 4.— **2.50**	Bürsten-Garnitur . . 34.50, 25.—, 17.50 **12.50**	Nähzeuge in Leder 17.50 **13.50**	Baumspitzen 3.—, 2.50, 2.35, 1.45, 0.75 **0.50**
Parfüm-Zerstäuber . . 12.50, 7.50, 6.50 **5.35**	Rasier-Garnitur 34.50, 26.50, 16.50, 12.50 **7.50**	Taschen-Manicure 17.50, 12.50 **2.20**	Weihnachtsbaum-Lichte Kart. 1.50, 0.90 **0.80**
ff. Parfüm alle Gerüche . . 6.—, 4.50, 3.45 **1.95**	Rasier-Apparate . . 12.—, 6.25, 4.25 **2.50**	Diverse Nähzeuge . . 5.—, 3.50, 2.95 **1.45**	Feenhaar . . . . 3 Kartons **1.—**
Eau de Cologne . 7.—, 5.—, 3.50, 2.— **1.25**	Rasierpinsel beste Ware 9.—, 6.—, 4.50 **2.50**	Kristall-Zerstäuber . 40.—, 35.—, 25.— **17.50**	Wunderkerzen . . . . . 3 Kartons **1.—**
ff. Seifen, Kart. 3 Stck. . 7.50, 5.95, 2.75 **1.95**	Cell.-Handspiegel . . 14.—, 9.50, 4.75 **3.60**	Zahnbürsten-Ständer 4.35, 3.50 **2.45**	Lamettaketten 0.75, 0.55 **0.40**
Nivea-Kartonagen 6.50 **4.50**	Steh-Spiegel . . . . . 14.— 11.50, 8.50 **4.—**	Haarbürsten . . . . . . 9.—, 6.—, 4.50 **3.50**	Sigella Mopp-Apparate . . . . 11.— **7.50**

in der **Drogerja Warszawska, Poznań, ul. 27. Grudnia 11, Tel. 20-74.**



Jugendgarten 1929

Der einzige heimatliche Kalender für unsere Jugend.

Das Weihnachtsbuch, das auf den Gabentisch jedes Jungen und jedes Mädels gehört.

Der **Jugendgarten** 1929, ein Jahrbuch für die evangelische Jugend, im Auftrage des evangelischen Preßverbandes herausgegeben von Ilse Rhode, Gottfried Hein und Richard Kammel, bringt auf 96 Seiten Erzählungen und Gedichte bester deutscher Schriftsteller, Schilderungen aus der Vergangenheit des Deutschtums und Lebensbilder bedeutender Männer unseres Gebietes. Der Kalender ist mit vielen **Bildern** und einer **Kunstbeilage** ausgestattet, er enthält einen farbigen **Spielbogen** und geht in jeder Weise auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Jugend ein. Der billige Preis von nur **1.00 zł.** macht ihn für alle Familien erschwinglich.

LUTHER-VERLAG, Sp. z o. o.,
Poznań, ul. Szamarzewskiego 3.

Wir empfehlen uns zur Lieferung und Ausführung von

elektrischen Licht- u. Kraftanlagen

sowie von

Radioanlagen

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, Wjazdowa 3, Telephon 42-91.

Gelegenheitskauf!

1 Chassis „Buick" 6 zyl. Master-Six 40/75 P. S.

1 Kabriolet, 2-Sitzer, „Amilcar"

Nehme auch Rund-, Grubenholz oder Nutzholz in Zahlung.

Näheres:
Jean Francis, ul. Dąbrowskiego 4, Tel. 6930.
Sarolèa u. F. N., Generalvertretung.



Adernverkalkung

Erregungszustände, Schwindelanfälle. Verlangen Sie kostenfrei Broschüre üb. giftfreie Hauskuren
DR. GEBHARD & CO., DANZIG.

Mond und Wetter

im Jahre 1929 Preis 3,30 zł
von **E. F. Hinselmann.**

soeben erschienen und zu haben in der
E. Rehfeld'schen Buchhandlung Poznań Kantaka 5.

Hallo!! Radioamateure!!

Akkumulatoren im Glas 2 Volt, 12 Amp.-Stunden **15,00** zł., 25 Amp.-Std. **22,00** zł., 36 Amp.-Std. **28,00** zł.; 4 Volt im eich. Kästchen 12 Amp.-Stunden **37,00** zł., 25 Amp.-Std. **53,00** zł., 25 Amp.-Std. **67,00** zł. empfiehlt
Witold Stajewski
Poznań, Stary Rynek 65.

Garten- und Parkanlagen

führt aus
Karl Paczkowski,
Poznań,
ul. Mickiewicza 15.

Ankäufe u. Verkäufe

FELLE

Kaufe **Iltis, Marder, Füchse, Otter, Hasen** und sämtliche andere Rohfelle. Zahle die höchsten Tagespreise.
„Zakup Surowców"
Wożna 3, am Stary Rynek.

Haustochter

mit einig. Kochkenntnissen, die sich im Haushalt vervollk. will, aufs Land v. 1. I. 29 gesucht. Familienanschluß. Gefl. Off. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1979.**

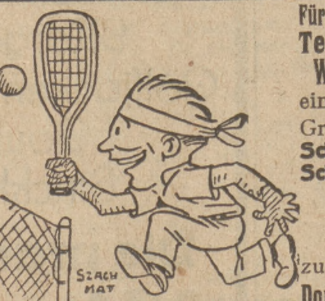
Per sofort oder später ein sauberes, zuverlässiges

Kindermädchen

gesucht. (Küchenmädchen vorhanden). Meldungen mit Zeugnissen an
Boettger.
Różana 21.

Erprobt tüchtiger Fachmann

möchte sich an lebensfähigem Sägewerk oder Holzhandel mit Kapital tätig beteiligen. Angebote erbitte an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. u. **1984.**



Für eine feine Dame bleibt ein Tennisschläger als Weihnachtsgeschenk ein besonderer Artikel.
Grosse Auswahl von **Schlittschuhen, Ski, Schlitten u. anderen Sportartikeln.**
Galoschen u. Schneeschuhe zu Fabrikpreisen.
Dom Sportowy, Poznań
św. Marcin 14, Tel. 5571. Kataloge u. Preislist. grat.

Spekulatius

täglich frisch
empfiehlt
zum **Weihnachtsfest**
Bäckerei Heinrich Pohl
św. Czesława 14.

Junger Mann

aus Baustoff- oder Dachpappenindustrie, perfekt in deutscher u. poln. Sprache, Schreibmaschine und Stenographie für

Kontor und Reise

von Großfirma **gesucht.**
Offerten unter **M 8** an Anzeigen-Filiale H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22, erbeten.

Großer Weihnachts-Verkauf

Empfehle Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Schürzen, Hüftgürtel und Korsetts, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher.

Tischwäsche

10% Rabatt auf Wintertrikotagen und Wirkwaren.

K. Przybylski - Poznań
Wäsche-, Schürzen- und Korsettfabrik
Stary Rynek 56 **Filiale ul. Półwiejska 24**

Scheitholz

I a u. II. kl.
aus Staatsforst zur sofortigen Lieferung günstig abzugeben.
LACHETTA,
Międzychód n./Wartą.

Anständige Frau, aus gut. Hause, über 25 Jahre alt, ehrlich und zuverl. **sucht**

Vertrauensstellung als Gehilfin,

wo sie evtl. mit den Haushalt führt oder Personal beaufsichtigt. Arzthaushalt bevorzugt. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1985.**

Gebildete junge **Hausdame** die im Stande ist selbständ. jed. Haushalt z. führen u. das Hauspersonal z. leiten, beid. Landesspr. mächtig, sucht in bess. Hause per sofort pass. Stellung. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1872.**

M. FEIST

Tel. 23-28 Juwelier u. Goldschmiedemeister Gegr. 1910
Poznań, ul. 27. Grudnia 5

Spezialfabrik für erstkl. Juwelenschmuck

Umarbeitung nach jeden gewünschten Entwürfen zu vorhandenen Steinen.
Ausführung aller Reparaturen bei billigster Preisberechnung.
Reichhaltiges Lager reizend. Geschenkartikel.
— ! Fachmännische Beratung ! —

Größerer Lagerplatz

mit Anschlussgleiss, mögl. mit Werkstattschuppen **in Posen** von grösserem Industrieunternehmen per sofort oder später
zu pachten gesucht.
Offerten unter Nr. 752, an Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Bydgoszcz, Król. Jadwigi 7. a.

Stellenangebote

Gesucht wird z. 1. 1. 29 oder später für größeren ländl. Haushalt eine nicht zu junge, evgl., einfache

Stütze.

Selbige muß selbständig arbeiten können und sich vor keiner Arbeit scheuen. Bewerbungen nebst Gehaltsansprüche an **R. Aßmann, Kobylin,** pow. Krotoszyn.

Fräulein

aus gutem Hause, d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig, sucht Stellung von sofort oder später (kinderlieb) zu Kindern od. als Verkäuferin. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **1988.**

Besitzertochter,
21 Jahre, welche schon in Stellung war u. Erfahrung hat in Kleinkinderpflege, s. v. 1. Jan. Stellg. zu 1—2 Kind. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **1987**

Landwirtstochter
evgl., 18. J. alt, sucht in Stadthaushalt Stell. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1986.**

Man kauft gut und billig in grosser Auswahl Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei

J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,

Poznań, Stary Rynek 8. **Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.**

in Vorstoss gegen den Import usländischer Konfektionsware.

Von Dr. Fritz Seifter-Bielitz.

ie Kampagne der polnischen Oeffentlichkeit gegen Einfuhr und den Konsum ausländischer Waren, um diesem Wege die horrende Passivität der Handels-anz einigermassen zu korrigieren, richtet sich u. a. nehmlich gegen den Verbrauch ausländischer Kon-tionsware, wobei man von der irrigen Ansicht aus-ht, dass Polen heute in mittelfeinen Sachen das sland schon ersetzen könne. Charakteristisch für se Strömung, die sich bekanntlich in den letzten gen in öffentlichen Demonstrationen und Strassen-dgebungen Luft macht, ist ein an die polnische entlichkeit gerichteter Aufruf in der „Gazeta ndlowa", die auf Grund einer ihr von dem nnten polnischen Industriellen Rat Kalamaj-i gewährten Unterredung folgendes ausführt:

„Polen besitzt noch nicht genügend Konfektions-eugnisse höherer Gattung, da die für diesen Zweck wendigen Maschinen und Anlagen fehlen, welche sse Investitionen erfordern, an die man bei der enblicklichen Geld- und Kapitalsnot nicht denken n. Hingegen erzeugt die polnische Konfektions-ustrie bereits heute Waren mittlerer Gattung, an en sogar augenblicklich Mangel besteht, nament-in gewissen Sortimenten Die polnischen Ver-ucherkreise sollen daher Konfektionsware mittlerer ttung nur im Inlande einkaufen, die sowohl sichtlich Ausführung als auch hinsichtlich der lität in keiner Richtung hinter den ausländischen eugnisse zurückstehen. Die Regierung muss die eilung von Bewilligungen für die Einfuhr dieser ttungen, die die inländische Industrie selbst ge-end erzeugt, einstellen. Die polnische Konfektions-ustrie hat sich während der nunmehr zehnjährigen enstaatlichkeit ganz gewaltig entwickelt und reitet von Jahr zu Jahr in einem solchen Tempo wärts, dass man in den nächsten Jahren auf die infuhr ausländischer Konfektions-are wird gänzlich verzichten können."

Diese Auslassungen, die in den Rahmen der augen-klich lebhaft geführten Aktion für die Selbstver-gung Polens hineinpassen, richten sich natürlich eder in erster Linie gegen die Einfuhr deutscher nfektionsware, also Wäsche und Bekleidungsartikel, schon vor dem Kriege tief bis nach Kongresspolen dringen konnten, wo deutschen Fabrikaten immer Vorzug vor den minderwertigen einheimischen eugnissen gegeben wurde. Denn die noch aus der kriegszeit stammenden regen Handelsbeziehungen besondere zu den früheren deutschen Teilgebieten, ie die seinerzeitige günstige Konjunktur für aus-dische Erzeugnisse, die aus preispolitischen Grün-vielfach Zollvergünstigungen genossen, erleich-en das Geschäft. Aus Deutschland wurde vor-mlich Luxuswäsche bezogen, wie Hemden aus hir und Popelin, weisse Frackhemden usw. Noch betrug der Gesamtimport von Wäsche 417 t, dem Deutschland mit 30—40 Prozent beteiligt war. Ausbruch des Zollkrieges und die Einführung von ortverboten für deutsche Waren haben die Lage einheimischen Wäscheindustrie, die bislang als e der hohen Produktionskosten und der niedrigen unter der scharfen Auslandskonkurrenz zu-mengebrochen war, von Grund auf geändert. Mit Aenderung der Zollpolitik infolge des Wirtschafts-ges setzt ein starker Rückgang der Wäscheeinfuhr und die inländische Industrie beginnt den früher Auslande beherrschten Markt schrittweise zu bern. Die deutsche Wäscheeinfuhr nach Polen ist 61 t im ersten Halbjahr 1925 auf 21 t im zweiten bjahr 1925 und auf 16 t im ersten Halbjahr 1926 ckgegangen. Nur wenige Spezialartikel werden noch vom anderen Auslande, vorwiegend der Tschechoslowakei und Oesterch, bezogen, die Deutschland in äsche bereits vollkommen verdrängt en. Die grossen Konfektions- und Manufaktur-enhäuser Deutschlands, namentlich die in Schlesien, en vor dem Zollkriege bis nach Kongresspolen vor-ungen: namentlich das altgewohnte Absatzgebiet niederschlesischen Industrie, Ostoberschlesien und n, wird, je länger der Zollkrieg dauert, immer r von ausländischen Exporteuren mit Beschlag be-Wo die Tschechen, Oesterreiccher und Eng-er auf dem polnischen Markt den früher deutschen kel noch nicht ersetzt haben, da dringt die durch langen Zollkrieg gepflegte eigene polnische Ersatz-strie vor. Während 1924 und 1925 noch ein ziem-starker Gesamtimport von Konfektionswaren aller nach Polen stattfand, der 1925 808 t erreichte, 1926 ein starker Rückgang auf nur 337 t zu ver-nen, wobei die Einfuhr deutscher Konfektions-verhältnismässig am stärksten, und zwar von 100 t i. J. 1925 auf kaum 40 t 1926 zurück-ngen ist. Denn auch die polnische Bekleidungs-strie hat sich unter den Fittichen der Kontingen-ngs- und Schutzpolitik der letzten zwei Jahre gut wickelt und verdrängt immer mehr die auslän-che, namentlich die deutsche Konkurrenz, wobei Qualität der von der polnischen Bekleidungs-strie hergestellten Mäntel, Anzüge, Damenkostüme w. immer mehr sich den Bedürfnissen der Ver-ucher anzupassen sucht. Die Kampagne gegen den sum ausländischer Textil- und Konfektionswaren also an den unrichtigen Adressaten richtet und betrifft faktisch mehr die Tschecho-wakei und Oesterreich, wo diese rein stimmungs-ssige, praktisch jedoch zwecklose Aktion, begreif-erweise mit dem grössten Unbehagen verfolgt d.

Märkte.

Getreide. Warschau, 10. Dezember. Notierun-n der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko rschau im Markthandel: Roggen 34—35, Weizen —45.50, Braugerste 36—36.50, Grützgerste 33—33.50, eitshafer 34.50—35, Roggenkleie 25.50—26, mitt-Weizenkleie 26—27, dicke Weizenkleie 27—28, izenmehl 65proz. 73—76, Roggenmehl 70proz. 49 50, Leinkuchen 50 50—51, Rapskuchen 42.50—43.50, ps 86—87. Stimmung ruhig.

Lemberg, 10. Dezember. An der Produkten-rse kam es heute nur zu kleinen Abschlüssen in ter. Sonst herrscht im gesamten Getreidehandel llstand. Mit Ausnahme von Weizen und Hülsen-chten sind alle anderen Produkte im Preise ge-llen. Tendenz fallend. Stimmung sehr schwach. rsenpreise: Hafer 29.25—30.25. Marktpreise: Roggen 75—34.75, Braugerste 34.50—35 50, Hafer 26.50 bis 50, Industriekartoffeln 4.75—5, Buchweizen 33.50 34.75. Weizenmehl 65proz. 72—73, Buchweizen-ütze 63.50—66.50, Gerste 38.25—40.75.

Kattowitz, 10. Dezember. Inlandsweizen 44 bis Exportweizen 44—46, Exportroggen 39—41, In-ndsroggen 36—37, Exporthafer 39—40, Inlandshafer 35—36, Exportgerste 46—47, Inlandsgerste 40—41. Franko Bestimmungsstation: Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 29—30, Heu 27—28, Stroh 9—10.

Lodz, 10. Dezember. In der vergangenen Woche ist die Tendenz am hiesigen Getreidemarkt schwach gewesen. Das Angebot hat sich sehr verstärkt, während gleichzeitig die Nachfrage viel zu wünschen übrig lässt. Zur Begleichung werden nur noch kurzfristige Wechsel angenommen. Die Zufuhren aus Pommerellen und Posen haben fast vollkommen aufgehört, da hiesiges Getreide weitaus billiger angeboten wird. Notiert wird für 100 kg in Złoty: Roggen aus der Umgebung 35—35.50 loko Mühle, Posener Roggen 34 bis 34.50 loko Ladestation, Weizen 45—44.75—44.50 loko Ladestation. Hiesiger Hafer 35.50—36 loko Lodz, Posener Hafer 33.50—34 loko Ladestation, einfache Gerste 34—34.50 loko Ladestation, Braugerste 37.50 bis 38 loko Ladestation, Roggenkleie 26—26.50 loko Lodz, Weizenkleie 26.50—27 loko Lodz.

Wilna, 7. Dezember. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 38—39, Sammelhafer 31—32, Braugerste 35—36, Grützgerste 30—31, Weizenkleie 28—29, Roggenkleie 25—26. Leinkuchen 50—51. Tendenz ruhig.

Lublin, 7. Dezember. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 34.50, Weizen 45—46, Gerste 33—34, Hafer 33—34. Tendenz behauptet.

Berlin, 11. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 203—205, Dez. 221, März 228.25, Mai 237.5. Tendenz schwächer. **Roggen:** märk. 200—203 Dez. 215.5, März 225.5, Mai 235. Tendenz schwächer. **Gerste:** Braugerste 218—235, Futter- und Industriegerste 198 bis 205. **Hafer:** märk. 191—198. **Mais:** loko Berlin 219—221. **Weizenmehl:** 26—29. **Roggenmehl:** 25.5 bis 28.5. **Weizenkleie:** 14—14.25. **Weizenkleiemelasse:** 15—15.15. **Roggenkleie:** 14—14.25. **Viktoriaerbsen:** 41—49. **Wicken:** 27—29 5. **Lupinen, gelb:** 17—17.5. **Seradella, neue:** 32—36. **Rapskuchen:** 19.9—20.3. **Leinkuchen:** 25—25.2. **Trockenschnitzel:** 12.85—13.3. **Soyaschrot:** 21.8—22. **Kartoffelflocken:** 18.5—19.2.

Produktenbericht. Berlin, 11. Dezember. Die schwächeren Meldungen von den überseeischen Terminmärkten und das stärkere Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande, das sowohl zur Kahn-, als auch zur Waggonverladung vorlag, liessen die heutige Produktenbörse in schwächerer Haltung verkehren. Namentlich aus Mitteldeutschland lag vermehrtes Weizenangebot vor, auch aus Schlesien kommt mehr Material infolge der besseren Wasserverhältnisse heran. Mühlen und Exporteure nahmen Weizen und Roggen auf eine Mark niedrigerem Preisniveau auf. Angesichts der Preisspanne zwischen prompter und Frühjahrslieferung am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt erfolgten weiter Anschaffungen zu Reportagezwecken. Am Lieferungsmarkt waren die Dezembersichten bei einem Rückgang von einer halben Mark noch am besten gehalten, Frühjahrslieferung lag etwa eine Mark schwächer. Von den heute besichtigten 180 t Roggen konnten 30 t nicht als kontraktlich lieferbar erklärt werden. Weizenmehle zur prompten Lieferung haben bei unveränderten Preisen laufendes Bedarfsgeschäft, für spätere Lieferung zeigt sich nur ganz vereinzelt Interesse bei entgegenkommender Preisgestellung der Mühlen. Hafer ausreichend angeboten und infolge geringer Export- und Konsumnachfrage weiter abgeschwächt. Für gute Braugerste zeigte sich vereinzelt Interesse, Untergebote werden jedoch nur selten akzeptiert.

Rauhfutter. Berlin, 11. Dezember. Drahtgepresstes Roggenstroh 1.15—1.30. Weizenstroh 1 bis 1.20, drahtgepresstes Haferstroh 1.40—1.55, drahtgepresstes Gerstenstroh 1.20—1.35, Roggenlangstroh 1.20—1.50, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.05 bis 1.15, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.95—1.10, Häcksel 1.85—2, handelsübliches Heu 3—3.60, gutes Heu 4—5, drahtgepresstes Heu 0.40 über Notiz, Luzerne 5.35—6.10, Tymotee 5.30—5.90, Kleeheu 5.10 bis 5.80, Milizheu rein lose gesucht, Milizheu lose von der Warthe 3—3.50, von der Havel 2.50—3.

Vieh und Fleisch. Posen, 11. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 534 Rinder (darunter 42 Ochsen, 112 Bullen, 380 Kühe und Färsen), 1823 Schweine, 440 Kälber, 292 Schafe, zusammen 3089 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 166—170, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 140—148. — Bullen: vollfleischige jüngere 140—148, mässig genährte junge und gut genährte ältere 116—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 168 bis 174, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 148—154, mässig genährte Kühe und Färsen 120—128, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 168—176, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 160 bis 164, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 150—154, minderwertige Säuger 140—146.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 130—140, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 110—120, mässig genährte Hammel und Schafe 86—90.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 200—208, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 190—196, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 180—184, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 170—174, Sauen und späte Kastrate 150 bis 190.

Marktverlauf: ruhig.

Berlin, 11. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1813 Rinder (darunter 311 Ochsen, 485 Bullen, 1017 Kühe und Färsen), 26 000 Kälber, 3684 Schafe, 13 212 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 58—60, b) 54—56, c) 47—52, d) 38—44. — Bullen: a) 53—54, b) 50—52, c) 46 bis 48, d) 40—44. — Kühe: a) 41—44, b) 32—38, c) 23—29, d) 18—20. — Färsen: a) 52—54, b) 45 bis 49, c) 38—43. — Fresser: 34—44.

Kälber: a) —.—, b) 80—90, c) 60—78 d) 42—58.

Schafe: a) Stallmast 64—67, b) 55—62, c) 45—52, d) 35—40.

Schweine: a) 77—78, b) 77—78, c) 76—77, d) 73 bis 75, e) 70—72, f) —.—, g) 68—70.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Rindern bleibt Ueberstand, gute, schwere Kälber gesucht, Schweine ziemlich glatt.

Warschau, 10. Dezember. Am heutigen Rindermarkt wurden folgende Richtpreise für 1 kg Lebendgewicht gezahlt: Rinder 1.30—1.60, Kälber 1.80—2.20, Schweine (erzielte Preise) 1.80—2.30 bei schwächerer Tendenz.

Myslowitz, 10. Dezember. In der Woche vom 3. 12. bis 7. 12. betrug der gesamte Auftrieb 2308 Tiere. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Bullen und Ochsen 1.30—1.45, Kühe und Färsen 1.30—1.60. Schweine a) 2.40—2.60, b) 2.25—2.39, c) 2.10—2.24, d) 1.80—2.09. Marktverlauf belebt.

Butter. Berlin, 10. Dezember. Amtliche Notierungen für ½ kg frei Meierei: 1. Sorte 2, 2. Sorte 1.85, abfallende Sorten 1.69. Tendenz fest.

Eier. Bochnia, 10. Dezember. Richtpreise der Firma L. Strisower: Frische Eier pro Schock 11.50, 24 Schock 276 zł, zwei halbe Kisten frei deutsche Grenze 36—36.50 Dollar, Kalkeier 230 zł pro Kiste.

Berlin, 10. Dezember. Amtliche Notierungen der Berliner Eierbörse pro Stück in Pfennigen franko Waggon Berlin: Deutsche Trinkeier gestempelt über 60 g 21, über 53 g 19, über 48 g 14, frische Eier 53 g 15, 48 g 13, dänische und schwedische Eier 17 lb 21, 15½—16 lb 16—16½, Posener und litauische grosse 14½—16½, normale 13½—14 russische grosse 13½ bis 14½, normale 13. Eier aus den Kühlhallen: Extra grosse 14—14½, grosse 13, normale 10—11, kleine 9—9½, extra grosse Kalkeier 13¾, normale 10. Tendenz unverändert, Nachfrage schwach, Geschäft klein. Für die nächsten Tage wird im Zusammenhang mit dem Frostbeginn eine Erhöhung der Preise erwartet.

Künstliche Düngemittel. Danzig, 10. Dezember. Chilesalpeter franko Waggon Danzig für 1000 kg brutto für netto einschl. Originalsäcke im Transit: Per Dezember 10.11.2, Januar 10.13 2, Februar 10.14.3, März-Juni 10.15.3, zahlbar mit Bankschecks per London in Pfund Sterling. Von diesen Preisen werden je nach der Höhe des Einkaufs 2—5 Prozent Rabatt und 3 Prozent Kassenskonto bewilligt. Im Falle einer Ermässigung der amtlichen Preise für Salpeter wird die Ermässigung auch bei schon abgeschlossenen Geschäften berücksichtigt.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 10. Dezember. Am hiesigen Naphthamarkt ist die Lage unverändert. Am 8. d. Mts. ist der Schacht Ratoczyn Nr. 27 in Borysław in Betrieb genommen worden, der Bau des Schachtes Ratoczyn Nr. 28, gleichfaclls der Limanowagegesellschaft gehörend, ist beendigt. Im Schacht Petain im Mraźnica werden die Bohrungen fortgesetzt. Gas 5.57 zł, Gasolin 6—7—8 Dollar für 100 kg loko Borysław ohne Steuer.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 11. Dezember für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 171.03 zł, 100 französische Frank 34.69 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.50 zł und 100 Danziger Gulden 172.50 zł.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 6. Dez. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner, Grzybowska Nr. 27, veröffentlicht folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grund 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 6. Dezember. Der Preis für eine Tonne Roheisen ist mit 210 zł loko Ladestation unverändert.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	11. 12.	10. 12.
% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	67.00G	67.00G
1 % Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	50.50B	50.50B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	102.00G	100.0 +

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	11. 12	10. 12.		11. 12.	10. 12.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemyl.	—	—	Herzf.-Viktor.	50.00G	50.00G
Bk. Zw. Sp. Zar	—	84.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	117.00G	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	17.00G	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	—	P. Sp. Drzewna	—	+
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	93.00G	—
Centr. Skór.	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	12.00G	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	95.00G	—
H. Kantorow.	—	85.00G	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 10. Dezember 1928: Zürich 58.25, London 43.25, New York 11.25, Riga 58.75, Bukarest 1835, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377.75, Wien 79.55—79.85.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	11.12	10. 12.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	104.00	99.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	11. 12.	10.12.		11. 12.	10.12.
Bank Polski	175.00	175.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	120.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	45.00
Bk. Zw. Sp. Z.	82.00	81.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	39.50	40.25
Puls	—	—	Modrzejów	32.75	33.00
Spies	—	215.00	Norblin	204.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	98.00	99.00
Elektr. Dabr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	+
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	37.00	37.00	Rudzki	44.50	44.50
Brown Bover.	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św. 2. Em.	109.00	—	Zieleniewski	145.00	—
Chodorow	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	4.00	4.00	Żyrardów	—	+
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	225.00
W. T. F. Cukru	48.50	—	Herbata	—	—
Firley o. Coup	55.00	55.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	230.00	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	95.00	99.00	Lombard	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 12. Geld	11. 12. Brief	10. 12. Geld	10. 12 Brief
Amsterdam	357.40	359.20	357.38	359.18
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.71	124.34	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.15	43.37	43.1450	43.36
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.93	34.75	34.93
Prag	—	—	26.36	26.48
Rom	46.60	46.84	46.59	46.83
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.13	125.75	125.10	125.72
Zürich	171.32	172.18	171.35	172.21

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich.

Ostdevisen. Berlin, 11. Dezember. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, grosse Złoty-Noten 46.825 bis 47.225, kleine Złoty-Noten 46.825—47.225, 100 Reichsmark 211.98—212.88.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	11. 12. Geld	11. 12. Brief	10. 12. Geld	10. 12. Brief
London	25.0075	—	25.0075	—
New York	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.74	57.88	57.73	57.87
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	122.746	123.054	—	—
Złoty	57.77	57.91	57.75	57.90

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. Dez., 13.30 Uhr. Bereits gestern nachmittag konnte man nach der starken Abschwächung an der Börse wieder Deckungsneigung der Spekulation beobachten und die Kurse konnten sich um mehrere Prozent erholen. Im heutigen Vormittagsverkehr war die Tendenz sehr zurückhaltend, doch war eine gewisse Beruhigung festzustellen. Die Börse eröffnete infolgedessen in durchweg freundlicher Haltung, zumal auch einige befriedigende Momente vorlagen, so der Reichsbankausweis für die erste Dezemberwoche, der eine Abnahme der Wechsel, Schecks und Lombardbestände um 223 Millionen und der Notenbestände um 190 Millionen aufweist, während die Deckung sich um 3 Prozent gebessert hat. Es befriedigte aber auch, dass in New York das Tagesgeld bis auf 7 Prozent ermässigt hat und die Börse nicht mehr in so schwacher Haltung verkehrte, vor allem aber, dass man von einer Stützungsaktion dort wissen wollte. Das Geschäft war im allgemeinen nicht lebhaft, man beobachtete aber neben den Deckungen der Spekulation vereinzelt Kauforders des Publikums und des Auslandes, besonders in Elektrowerten und einigen anderen Spezialitäten. Man hatte die Auffassung, dass die Verkäufe, die gestern beunruhigt hatten, ihr Ende erreicht haben. Von Elektrowerten, die die Schweiz angeblich gekauft haben soll, waren Siemens und Schuckert mit Gewinnen bis 6½ Prozent gefragt. Farben lagen eher etwas vernachlässigt, man schenkte der Mitteilung über die gestrige Sitzung des Konsortiums für Farbenbons keine grössere Beachtung. Im allgemeinen war das Kursniveau um 1—3 Prozent erholt, lebhafter und fester waren Dessauer Gas, Tietz, Svenska, Feldmühle, Stoehr, Spritwerte — letztere durch den Dividendenerhöhungsvorschlag bei Löwenbräu und allgemein gesteigertem Bierabsatz angeregt — Kaliaktien und Glanzstoff, bei denen die Auflegung der Hollandemission der neuen amerikanischen Glanzstoffgesellschaft am 14. d. Mts. in Amsterdam anregte. Auch Reichsbank und von Montanwerten Rheinische Braunkohle waren fester, dagegen Schles. Zink schwächer. Deutsche Anleihen ruhig, von Ausländern lagen Bosnier und Türken schwächer. Pfandbriefmarkt uneinheitlich. Der Geldmarkt zeigte eine Erleichterung, Tagesgeld 5½—7½ Prozent, sonst unverändert. Devisen eher angeboten, Madrid fester. Nach den ersten Kursen wurde es zunächst schwächer, doch konnte sich im späteren Verlauf eher kleine Kurserholungen zurücksetzen, Farben lebhaft und 3 Prozent höher.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	11. 12.	10. 12.		11. 12.	10. 12
Dt. R.-Bahn	91.62	91.62	Goldschmidt	97.75	98.00
A.G. f. Verkehr	178.12	180.12	Hbg. Elk.-Wk.	—	154.00
Hamb. Amer.	139.00	140.87	Harpen. Bgw.	130.50	131.12
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	124.50	125.00
Hansa	175.50	—	Holzmann	—	137.00
Nordd. Lloyd	138.25	139.62	Ilse Bgbau.	231.50	233.25
Al. Dt. Kr. Anst.	138.25	138.00	Kali. Asch.	282.50	281.25
Barmer Bank	—	143.00	Klöcknerw.	104.25	—
Berl. Hls.-Ges.	281.50	283.50	Köln-Neuess.	124.25	128.00
Com. u. Pr.-Bk.	192.50	193.25	Löwe, Ludw.	245.75	—
Darmst. Bank	290.25	292.50	Mannesmann	121.50	123.12
Deutsch. Bank	170.50	179.25	Mansf. Bergb.	112.25	113.25
Disc.-Ges.	160.50	169.00	Metallwaren	138.50	139.50
Dresdner Bk.	171.00	172.00	Nat. Auto-Fb.	—	54.50
Mtdtsch. K. Bk.	216.25	—	Oschl. Eis. Bd.	110.75	—
Schulth. Patz.	327.50	328.00	Oschl. Koksw.	115.50	115.12
A. E. G.	192.87	194.50	Orenst. u. Kop.	101.00	101.75
Bergmann	235.50	235.37	Ostwerke	282.50	284.00
Berl. Msch.-F.	92.00	90.00	Phönix Bgbau	87.75	89.25
Buderus	82.25	—	Rh. Braunkoh.	279.00	281.50
Cop. Hisp. Am.	494.50	494.50	Rh. Elek.-W.	178.00	179.75
Charl. Wasser	127.50	128.50	Rh. Stahlwk.	137.25	139.00
Conti Caoutch.	138.00	140.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	83.75	84.25	Rütgerswerke	104.25	105.00
Dessauer Gas	213.00	215.00	Salzdetfurth	503.00	507.75
Dt. Erdöl-Ges.	136.50	138.00	Schl. Elek.-W.	—	231.00
Dt. Maschinen	47.25	47.25	Schuckt. & Co.	257.00	259.25
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	427.00	428.25
El. Lief.-Ges.	181.75	183.25	Tietz, Leonh.	289.50	292.75
El. Licht u. Kr.	255.00	257.25	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	544.00	545.75
I. G. Farben	264.50	267.50	Ver. Stahlw.	92.12	92.00
Felten u. Guill.	150.12	—	Westeregeln	284.75	—
Gelsenk. Bgw.	—	121.00	Zellst. Waldh.	278.25	281.00
Ges. f. el. Unt.	268.50	270.25	Otavi	62.00	62.75

	11. 12.	10. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.80	52.87
" " 60-90 000	52.80	52 87
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.75	14.50

Industrieaktien.

	11. 12.	10. 12.		11. 12.	10. 12.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	71.00	73.00
Adlerwerke	90.25	88.00	Lorenz	143.00	145.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	70.00	71.75
Bemberg	—	452.00	Nordd. Wollk.	188.00	189.50
Berger, Tiefb.	403.25	406.00	Pöge, Eltr.-W.	65.00	—
Dt. Kabelwk.	71.00	—	Riedel	—	36.50
Dt Wollw.	51.00	—	Sachsenwerke	131.50	132.00
Dt. Eisenhd.	58.87	78.50	Sarotti	192.00	195.00
Feldmühle	240.00	239.25	Schl. Bgb. u. Zk	126.00	—
Hohenlohe	82.25	—	Schl. Textil	41.00	41.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	349.00	—
Körting, Gebr.	68.25	68.50	Stollb. Zink.	—	177.00
Lahmeyer	178.00	182.00			

Tendenz: erholt.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 12. Geld	11. 12. Brief	10. 12. Geld	10. 12. Brief
Buenos Aires	1.765	1.769	1.765	1.769
Canada	4.183	4.191	4.187	4.195
Japan	1.922	1.926	1.930	1.934
Konstantinopel	2.078	2.082	2.068	2.072
London	20.335	20.375	20.337	20.377
New York	4.1920	4.2000	4.1925	4.2005
Rio de Janeiro	0.4978	0.4995	0.498	0.500
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294
Amsterdam	168.38	168.72	168.37	168.71
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.27	58.39	58.275	58.395
Danzig	81.28	81.44	81.29	81.45
Helsingfors	10.546	10.566	10.545	10.565
Italien	21.95	21.99	21.95	21.99
Jugoslawien	7.372	7.386	7.372	7.386
Kopenhagen	111.87	112.09	111.88	112.10
Lissabon	18.53	18.57	18.66	18.70
Oslo	111.75	111.97	111.77	111.99
Paris	16.37	16.41	16.375	16.415
Prag	12.423	12.443	12.425	12.445
Schweiz	80.735	80.895	80.74	80.90
Sofia	3.026	3.032	3.026	3.032
Spanien	67.78	67.92	67.71	67.85
Stockholm	112.09	112.31	112.12	112.34
Budapest	73.08	73.22	73.08	73.22
Wien	58.975	59.095	58.975	59.095
Kairo	20.86	20.90	20.855	20.895
Reykjawik (100 Kronen)	91.98	92.16	91.98	92.15

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Eine Inlandsanleihe von 100 Millionen Złoty? Der Ministerrat hat, laut „Gazeta Handlowa", in seiner Sitzung vom 6. Dezember beschlossen, den Finanzminister zu ermächtigen, eine innere Anleihe in Höhe von 100 Millionen Goldzłoty aufzulegen. Die Anleihe soll dazu bestimmt sein, die Bautätigkeit zu fördern. Die Verzinsung der Anleihe soll 7 Prozent nicht überschreiten.

Hierzu veröffentlicht die „Gazeta Handlowa" heute eine amtliche Berichtigung des Pressebureaus beim Finanzminister, in der die von Warschauer Zeitungen über die Auflegung dieser Anleihe veröffentlichten Gerüchte dementiert werden. Die amtliche Erklärung lautet: Im Zusammenhang mit den ungenauen Berichten über den Beschluss des Minisetrrates vom richten über den Beschluss des Ministerrates vom das Finanzministerium fest, dass es sich hier auf keinen Fall um die Auferlegung einer neuen Anleihe in kürzester Zeit handelt. Die geplante Verordnung soll nur eine allgemeine Ermächtigung der Regierung zur Auferlegung von Innenanleihen in Höhe von 100 Millionen Złoty darstellen, und zwar deshalb, da die bisherigen Vollmachten ihre Gültigkeit verloren haben. Das Finanzministerium beabsichtigt, die Anleihe nicht eher aufzulegen, als es die Bedingungen am Geldmarkt erlauben. Der gegenwärtigen Lage nach zu urteilen, ist vor Sommer 1929 mit einer derartig ausreichenden Besserung nicht zu rechnen. Die nächste Anleihe würde 50 Millionen Złoty nicht überschreiten.

✝ **Belgische Kredite für Polen.** Der Vorsitzende der unter Mitwirkung einiger grosser Brüsseler Banken errichteten „Union Financière Polonaise", Msr. Theunis, ist von seiner Warschauer Reise, die er im Zusammenhang mit der beabsichtigten belgischen Kreditgewährung an Polen unternahm, zurückgekehrt. Er wird jedoch in Kürze aufs neue eine Informationsreise nach Polen antreten, um Warschau, Lodz, Posen, Krakau und Lemberg, die hauptsächlichsten für die Kreditgewährung in Frage kommenden Städte, aufzusuchen. Die belgische Finanzgesellschaft interessiert sich hauptsächlich für die chemische und elektrotechnische Industrie Polens, und diese hat denn auch bei dem Besuch Msr. Theunis eine besonders grosse Rolle gespielt. Im allgemeinen hat Msr. Theunis den Eindruck gewonnen, dass bereits trotz der schwierigen Verhältnisse sehr viel Wiederaufbauarbeit in Polen geleistet worden ist, dass jedoch immerhin noch viel zu leisten übrig bleibt, was infolge des Kapitalmangels nicht zur Durchführung kommen konnte. Er ist ferner der Auffassung, dass Polen sich gegenwärtig auf dem besten Wege befinde, auf Grund seiner natürlichen Hilfsquellen und der Arbeitsamkeit seiner Bevölkerung eine sich ständig verbessernde Stellung im europäischen Wirtschaftsleben einzunehmen.

V **Entwicklung des Schweineexpport.** Der polnische Schweineexport hat in den letzten Jahren starke Entwicklungstendenzen gezeigt und nähert sich immer mehr einem Stande, der den 6,5 Millionen Stück betragenden Vorräten des Landes entspricht. Bezüglich der Absatzmärkte ist der Schweineexport recht einseitig und beschränkt sich fast ausschliesslich auf Oesterreich und die Tschechoslowakei. In den letzten Jahren wurden folgende Mengen Schlachtschweine (in Stück) ausgeführt:

Jahr	insgesamt	nach Oesterreich	nach d. Tschechoslowakei
1924	382 754	251 206	130 820
1925	867 053	684 306	180 694
1926	593 525	403 627	183 793
1927	771 415	352 690	416 803
Jan.-Sept. 1928	861 695	408 395	451 182

Die Bedeutung des Schweineexports für die polnische Handesbilanz erhellt aus der Tatsache, dass die offiziellen Angaben seinen Wert für 1927 mit 168 Millionen Złoty, das sind 6,7 Prozent, für die ersten 8 Monate 1928 mit 138,6 Millionen, das sind 8,6 Prozent der gesamten Ausfuhr, angegeben. Dabei ist nur von lebenden Tieren die Rede. Berücksichtigt man aber auch den Export von Fleisch, Fleischwaren und Abfällen, so erhält man eine Jahresziffer von annähernd 300 Millionen Złoty.

V **Der Fleischverbrauch in Polen.** Nach der amtlichen Statistik beträgt der durchschnittliche Fleischverbauch in Polen 18,4 kg pro Kopf der Bevölkerung, wovon 5,2 kg auf Rindfleisch, 1.6 kg auf Kalbfleisch, 11,1 kg auf Schweinefleisch, 0,4 kg auf Hammelfleisch und 0,1 kg auf Pferdefleisch entfallen. Die höchste Konsumptionsziffer weisen mit 31,8 kg auf den Kopf der Bevölkerung die westpolnischen Wojewodschaften auf, eine geringere die ostpolnischen Wojewodschaften (20,4 kg). Erst an dritter Stelle stehen die zentralen Wojewodschaften (Kongresspolen) mit 16,7 kg und an letzter die südlichen Wojewodschaften (Galizien) mit 12,5 kg. Die starken Schwankungen des Verbrauchs in den einzelnen Teilgebieten sind in dem unterschiedlichen Wohlstand, den Konsumgewohnheiten der Bevölkerung, dem Stand der Viehzucht und nicht zuletzt der „Genauigkeit" der im Jahre 1927 begonnenen allgemeinen Registrierung der Hausschlachtungen zu suchen.

V **Polnische Einwendungen gegen eine Verlängerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums.** Es werden Stimmen laut, die sich gegen die Verlängerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums richten, weil ein solches — falls es wieder getrennt und nicht im Rahmen eines Handelsvertrages erfolgt — nicht im Interesse Polens liege. Der „Ilustrowany Kuryer Codzienny" in Krakau begründet z. B. seinen ablehnenden Standpunkt damit, dass die Abtrennung der Holzverhandlungen vom Gesamtkomplex der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen das Interesse Deutschlands am Abschluss eines Handelsvertrages auf breiter Grundlage vermindere. Des weiteren weist das Blatt darauf hin, dass die neu vereinbarten Richtlinien für die Verlängerung des Holzabkommens für Polen ungünstig seien.

V **Die polnische Furnierindustrie fordert Unterbindung der Erlenholzausfuhr. — Anträge an die Regierung.** In diesen Tagen fand die Generalversammlung des Verbandes der Dickten- und Furnierfabrikanten in Polen statt- an der sich Vertreter fast aller polnischen Fabriken beteiligten. Man wies auf die Möglichkeiten der Fortentwicklung der polnischen Dicktenindustrie angesichts der starken Nachfrage seitens des Auslandes hin und bedauerte, dass dieser Industriezweig seitens der Regierung nicht denjenigen Schutz geniesse, der ihm zukomme. Voraussetzung für den Bestand und die Fortentwicklung der Dickten- und Furnierindustrie sei die Sicherung der Rohstoffversorgung. Die Rohstoffmaterialbestände an Erlen- und Birkenholz seien aber sehr beschränkt, so dass Unterbindung der Ausfuhr dieser Holzsorten verlangt werden müsse. Die versammelten Vertreter der Furnierindustrie beschlossen einstimmig, einen entsprechenden Antrag an die Regierung zu richten, Die Notwendigkeit einer solchen Massnahme wird damit begründet, dass der jährliche Zuwachs von Erlenholz, das sich für die Dicktenfabrikation eignet, höchstens 150 000 fm betrage, während der Bedarf der Inlandsfabriken bei voller Ausnützung ihrer Leistungsfähigkeit mindestens 300 000 fm ausmache.

Die Gefahr einer Rohstoffverknappung werde durch die wachsende Ausfuhr von Erlen- und Birkenholz immer akuter. Der Export sei von 40 000 t im Jahre 1925 auf 65 000 t im Jahre 1926 und auf 100 000 t im Jahre 1927 gestiegen, und werde in diesem Jahre noch höher sein (87 000 t bis Ende August). Zur Erledigung der wichtigsten laufenden Fragen und zum Schutz der Lebensinteressen dieses Industriezweiges wurde eine ständige Spezialkommission gebildet.

V **Die Politik des polnischen Waldbesitzes. — Hebung der Rundholzpreise durch Ermässigung der Ausfuhrzölle.** Ueber seine Ansicht hinsichtlich der Bestrebungen des polnischen Waldbesitzes befragt, erklärte der Vorsitzende der Vereinigung der Waldbesitzer in Polen, Dr. Witold Babiński, dass der Waldbesitz aus einfachen und verständlichen Gründen für eine Hebung der Rentabilität der Waldproduktion eintrete. Neben der Erreichung entsprechender Preise tritt der Waldbesitz für die Beseitigung aller derjenigen Umstände ein, die — wie beispielsweise die Ausfuhrzölle — eine Verringerung der Rundholzpreise bewirken. Es ist zu beachten, so fährt Dr. Babiński fort, dass der Umfang des Waldbestandes in Polen tatsächlich eine Einbusse erlitten hat. Der Hauptgrund hierfür sind aber die Steuern, welche die Forsten ganz enorm belasten. So hat beispielsweise die Waldabgabe vom Jahre 1922 30 Prozent Nutzholz verschlungen und dadurch das Waldkapital stark in Anspruch genommen. Eine Devastierung der Waldungen bringen auch die Servituten mit sich, deren möglichst schnelle Liquidierung sowohl im Interesse des Staates als auch des privaten Waldbesitzes liegt, da sie noch im Verlaufe der nächsten Jahre zum ausserordentlichen Einschlag grösserer Holzmengen zwingen. Die projektierte Vermögenssteuer sollte nach Ansicht Dr. Babińskis erst nach dem Jahre 1932 für den Waldbesitz in Frage kommen, da erst zu diesem Zeitpunkt der zehnjährige Termin der Waldabgabe abläuft. Der Intensivierung der Waldaufforstung steht die Ungewissheit der Zukunft im Wege. Augenblicklich besteht allerdings noch nicht die akute Gefahr einer Verstaatlichung der Wälder durch ein entsprechendes Gesetz.

✝ **Die europäische Kartoffelernte 1928.** Nach dem Bericht des Internationalen Ackerbau-Instituts in Rom ergibt sich für die Gesamtheit der europäischen Länder im Jahre 1928 eine Erweiterung der Kartoffel-Anbaufläche um 2,7 Prozent im Vergleich zum Jahre 1927 und von 8,3 Prozent im Vergleich zum Flächendurchschnitt aus dem Jahrfünft 1922—1926. Die europäischen Länder (ohne die Sowjetunion) deren Angaben vorliegen und die im Jahre 1927 ungefähr 47 Prozent der europäischen Gesamternte aufbrachten, haben einen Ausfall von 11 Prozent gegenüber 1927 zu verzeichnen und eine sehr leichte Zunahme (1,7 Prozent gegenüber dem Durchschnitt). In den meisten europäischen Erzeugungsländern sind die Witterungsverhältnisse während des Monats September nicht günstig gewesen, vor allem in Spanien, Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei. In Deutschland, dem wichtigsten Erzeugungsgebiet, hatte sich der Stand der Kulturen am 1. Oktober gegenüber dem 1. September etwas verbessert und entsprach dem vorjährigen vom gleichen Zeitpunkt.

☰ **Ein polnisch-ungarisches Zusatzabkommen** zu dem Handelsvertrag von 1926 ist am 2. d. Mts. in Warschau unterzeichnet worden. Es bezieht sich in der Hauptsache auf gegenseitige Zollermässigungen für besonders wichtige Exportartikel Polens und Ungarns und ermöglicht vor allem auch weiterhin die zollfreie Einfuhr von ungarischem Weizen nach Polen. Wie wir bereits meldeten, hat der Verband der Nahrungsmittelgenossenschaften Polens bereits 600 Waggon Weizen zur Stärkung der staatlichen Getreidereserve gekauft. Dieser Import ist nur mit einer Stempelsteuer in Höhe von 56 zł je 15-t Waggon belastet. Bekanntlich hat Polen auch vor der eben erst erfolgten Einführung eines Weizen-Importzolls in den letzten Jahren stets Ausnahmen von dem allgemeinen Weizen-Einfuhrverbot zugunsten Ungarns gemacht.

V **Erhöhung der Getreideproduktion in Polen.** Der dem Grossgrundbesitz Polens nahestehende Krakauer „Czas" beschäftigt sich eingehend mit der Frage der Erhöhung der Getreideproduktion im Zusammenhang mit dem um 1,4 Prozent jährlich wachsenden natürlichen Bevölkerungszuwachs. Die landwirtschaftlichen Organisationen hätten bereits die Grundlinien eines Programms ausgearbeitet, dessen Durchführung eine Hebung der Getreideproduktion um 1 dz je Morgen ermöglichen würde. Es wäre jedoch hierzu notwendig, dass die Leitung dieser Aktion die Regierung selbst in die Hand nehme

V **Neue Richtungen der polnischen Agrarpolitik. — Gegen die Forcierung der Viehproduktion.** In polnischen Wirtschaftskreisen machen sich Strömungen bemerkbar, die eine einseitige Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion bekämpfen Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass es falsch wäre, die Getreideproduktion auf Kosten der Intensivierung der Viehwirtschaft zu vernachlässigen. Die Bemühungen einer grossen Anzahl von Ländern zielen darauf hin, die Viehproduktion zu steigern, um teils den Eigenbedarf zu decken, teils den Export in grossem Stile zu betreiben. Insofern sei in Zukunft mit einem ständig wachsenden Angebot von Viehprodukten zu rechnen, während auf der anderen Seite ein gewisser Getreidemangel zu erwarten sei. Bei übermässig einseitiger Einstellung der polnischen Landwirtschaft auf die Viehproduktion müsste teures Getreide aus dem Auslande bezogen werden, während man andererseits gezwungen wäre, Viehprodukte möglichst billig auszuführen. Deshalb müsste die Viehproduktion von einer entsprechenden Getreideproduktion abhängig gemacht werden, die Viehzucht jedenfalls aber nicht soweit forciert werden, dass ein vermehrter Getreideimport notwendig wäre. Mit anderen Worten sollte die Getreideproduktion im Lande so weit gesteigert werden, dass sie den inländischen Bedarf decken könnte, der fortgesetzt steigt 1. durch den Bevölkerungszuwachs, 2. durch die Hebung des Lebensniveaus und 3. durch die forcierte Viehproduktion.

☰ **In der polnischen Zuckerkampagne 1928/29** sind im Oktober, dem ersten Kampagnemonat, siebzig Zuckerfabriken tätig gewesen, zu denen Anfang November noch eine hinzutrat. Und zwar entfielen 47 auf Kongress und Kleinpolen, 24 auf die ehemals preussischen Gebiete. Die Rübenverarbeitung geht glatt vonstatten. Die mittlere Polarisation beträgt 18.1 Prozent. In 60 Zuckerfabriken wurden im Oktober 1.4 Millionen to Rüben verarbeitet. Uebrig geblieben sind noch 2.5 Millionen to. Alle in Betrieb befindlichen Fabriken erzeugten 156 500 to weissen Kristallzucker gegenüber nur 145 061 to im Oktober 1927. Davon waren 13 900 to Raffinade, 98 200 to Kristallzucker und 44 400 to Rohzucker, wobei der letztere bereits auf weissen Kristallzucker umgerechnet ist. Denn an sich ist er nur 90prozentiger Kristallzucker. Die 24 Zuckerfabriken der westlichen Wojewodschaften, zu denen in erster Linie Posen zählt, haben den weitaus grössten Teil der Rüben, nämlich 1 063 000 to verarbeitet und 101 117 to Zucker gewonnen. Das ist ein wenig gutes Resultat angesichts der Tatsache, dass man für gewöhnlich ein Durchschnittsverhältnis von 6.5 : 1 annimmt, während die Relation hier ungefähr 10.5 : 1 beträgt. — Hinsichtlich des Zuckerabsatzes ist die gleiche Erscheinung wie im abgelaufenen, ausführlich von uns behandelten Kampagnejahr zu beobachten: Der Inlandskonsum steigt, der Export fällt. Dieser verminderte sich von 52 530 to im Oktober 1927 auf 39 877 to im Oktober d. Js., jener vergrösserte sich von 27 058 auf 31 120 to. Dass der steigende Inlandskonsum (bei vergrösserter Produktion) nicht genügt, um den Exportausfall zu decken, beweist auch das Anwachsen der Zuckervorräte, die am 1. November d. Js. 97 988 to gegenüber 68 885 to zum gleichen Zeitpunkt 1927 betrugen.

✝ **Das Ergebnis der Internationalen Wollkonferenz zu Paris.** Ende November ist in Paris die Internationale Wollkonferenz abgehalten worden. Sie brachte vorläufige Beschlüsse über die Beschränkung von Krediten mit langer Laufzeit, die Einigung über Wollsorten-Namen und Herkunftsbezeichnungen. Ferner hielt Professor Woronoff einen Vortrag mit Lichtbildern über die Bedeutung der Verjüngung der Schafe für die Wollzucht, wobei er nachwies, dass die Wirkung der Operation 3—5 und mehr Jahre an hält. Die Operation kann bei alten Tieren, bei denen die Drüsenabsonderung nicht mehr ausreichend oder bei ganz jungen Tieren vor der Pubertät die Drüsentätigkeit ebenfalls noch unzureichend erfolgen. Im ersteren Falle wird eine Steigerung des Gewichts, der Kraft und Lebensenergie und des Fortpflanzungs-Vermögens erreicht, im zweiten Fall wird der Reifeprozess beschleunigt. In beiden Fällen wird eine Erhöhung der Wollproduktion erreicht; ausserdem ist die Wolle voller, seidiger und stärker. Die bisherigen Versuche haben glänzende Ergebnisse gezeitigt. Die Auseinandersetzungen Professor Woronoffs fanden lebhafte Zustimmung.

Im weiteren Verlauf setzte die Konferenz eine Kommission zur Untersuchung der Anträge auf internationalen Schutz der Fabrikmarken und Modelle ein. Besonders wendet man sich gegen die ungenauen Herkunftsangaben. Ferner wurde zu den Wünschen bezüglich einer internationalen Wollstatistik und der Einheitlichkeit der Zollbezeichnungen Stellung genommen. Weiterhin nahm man zu der Errichtung eines Wollmarktes in Newcastle (Australien) Stellung und fasste den Beschluss zur Gründung eines Internationalen Wollbundes.

Die nächste Konferenz findet im Jahre 1929 in Bradford statt. Bei dem die Pariser Konferenz abschliessenden Bankett wurde darauf hingewiesen, dass in der ganzen Welt versucht wird, die Produktionskosten zu verringern. Das erklärt auch das allgemeine Streben nach horizontaler und vertikaler Vertrustung in der Wollindustrie.

2 700 000 Mitglieder der polnischen Krankenkassen. Nach Mitteilungen des Arbeitsministeriums beträgt die Zahl der Versicherten bei den Krankenkassen (ohne Polnisch-Oberschlesien) mit dem Stande vom 1. Oktober d. J. 2 397 000 Personen Da Polnisch-Oberschlesien ungefähr 300 000 Mitglieder von Krankenkassen zählen dürfte, beträgt die Zahl der Versicherten ungefähr 2 700 000 Personen Wenn die Familienmitglieder der Versicherten mitgerechnet werden, beträgt die Zahl der Versicherten in Polen annähernd 5 Millionen Personen.

V **Ein Lebensmittelrat.** Es ist die Schaffung eines beratenden Organs des polnischen Innenministeriums in der Form eines Lebensmittelrats geplant. Der Rat soll insbesondere die Bekämpfung der Lebensmittelfälschungen sich zur Aufgabe machen.

Carrosin, Knopffabrik T. A. in Posen. Aus dem Geschäftsbericht für das Wirtschaftsjahr 1927 geht hervor, dass recht gute Ergebnisse erzielt worden sind. Die Gesellschaft hat ihre bisherigen Schulden abgedeckt und entwickelt sich zufriedenstellend. Die Produktion war ca. 60 000 zł wert, der Umsatz betrug 106 000 zł. Die Bilanz schliesst mit 133 729,83 zł. Der Gewinn beträgt einschliesslich der Jahre 1925 (8584,82 zł) 32 431,64 zł. Für Dividende und Superdividende werden 75 Prozent verteilt. Die nach der Verordnung des Staatspräsidenten aufgewertete Bilanz schliesst per 1. Juli 1928 mit 132 974,73 zł.

Konkurse.

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Konitz. Firma Elbe u. Ska, Inh. Fritz Elbe, Danzig. E. 23. 11. 1928, K. Adwokat Buraczynski aus Konitz. A. 14. 12. 1928. G. 22. 12. 1928, 10 Uhr vormittags im Konitzer Kreisgericht.

Gnesen. Firma „Tani Skład", Inhaberin Helene Godurkiewicz. E. 20. 11. 1928. K. Kaufmann Marwege aus Gnesen. A. 17. 1. 1919. G. 19. 12. 1928, vormittags 10 Uhr im Gnesener Kreisgericht.

Gnesen. Sofja Barcikowska. E. 23. 11. 1928. K. Dr. Tadeusz Zgainski, ul. Chrobrego 7. A. 17. 1. 1929. G. 19. 12. 1928, vormittags 11 Uhr im Gnesener Kreisgericht.

Koronowo. Kaufmann Hipolit Błażejczyk. In dem Verfahren ist ein Zulassungstermin auf den 19. Dezember 1928, vormittags 10 Uhr im Kreisgericht Koronowo anberaumt worden.

Posen. „Feniks". Wielkopolska Fabryka Wyrobów Celuloidowych. E. 6. 11 1928. K. Feliks Biedzinski, ul. Sew. Mielżyńskiego 28. A. 31. Januar 1929. Prüfungstermin für angemeldete Forderungen 21. Februar 1929, vormittags 11 Uhr im Posener Kreisgericht.

Posen. Władysław Trawinski. Das Verfahren wird nach dem Endtermin eingestellt.

Posen. „Towar". Wielkopolskie Towarzystwo Handlowe. Das Verfahren wird nach erfolgter Endverteilung eingestellt.

Thorn. Eugeniusz Sławik, Stary Rynek 27. E. 21. 11. 1928. K. Ignacy Wierzbowski, ul. Sienkiewicza 15. A. 1. Januar 1929. G. 9. 1. 1929. vormittags 10.15 Uhr im Thorner Kreisgericht.

Thorn. B. Eckert. Das Verfahren wird nach erfolgter Endverteilung eingestellt.

Wreschen. Stanisław Perlikowski. E. 26. 11. 1928. K. Stefan Zajwert aus Wreschen. A. 28. 12. 1928. G. 25. 1. 1929.

Das Befinden des Königs von England.

London, 11. Dezember. (R.) Das gestern abend ausgegebene Bulletin besagt: Der König verbrachte einen ruhigeren Tag. Die Symptome der Lunge haben sich gebessert. Das Fieber dauert an, ist aber nicht mehr so hoch wie vorgestern.

Hierzu bemerkt das Reutersche Bureau, daß das Bulletin beunruhigender und weniger zufriedenstellend als das Morgenbulletin betrachtet werde. Im vorigen berichten die Ärzte, daß die allgemeine Infektion lokalisiert und der Zustand des Königs besser sei. Jetzt ist das Umgekehrte der Fall. Das aus der Lunge in andere Körperteile übergetretene Gift zieht notwendigerweise das Herz in Mitleidenschaft, und infolgedessen muß man Sorge um den König hegen.

Lettlands neue Regierung.

Was die letzte Regierungskrise in Lettland jetzt endlich zuwege gebracht hat, steht in einem umgekehrten Verhältnis zu dem ungeheuren Aufwand von Leidenschaften und Streitigkeiten der wochenlangen Erörterungen. Die neue Regierung Lettlands ist genau so ausgefallen, wie sie sich vor der Krise präsentierte. Wenigstens rein äußerlich genommen. Sie ist eine rein bürgerliche Regierung, sie stützt sich genau so wie vor der Krise auf die parlamentarische Mehrheit aller lettischen bürgerlichen Abgeordneten, der Deutschen, und den größten Teil der übrigen nationalen Minderheiten. Nach wie vor steht diesem Regierungsblock die Opposition der geeinten Sozialdemokraten und Kommunisten und einiger Mitläufer gegenüber. Immerhin zeigt das neue Kabinett doch etwas Neues. Die Kräfte innerhalb des alten Regierungsblocks haben sich verschoben. Die beiden Rechtsparteien, der sogenannte Nationale Block und der Bauernbund, haben eine wesentliche Verstärkung gegenüber den Demokraten erfahren. So verfügen heute die Rechtsparteien über fünf Ministersitze, statt wie früher über drei; Regierungschef ist nicht mehr ein Demokrat, sondern ein Bauernbündler. Gerade diese Verschiebung der Kräfte innerhalb des Regierungsblocks bewirkte die Länge der Krise und die Ungewißheit über das Ergebnis, das nunmehr vorliegt. Beachtenswert ist die Tatsache, daß die deutschen Minderheiten sich in dem neuen Kabinett ihre alte Position sichern konnten. Obgleich das Portefeuille des Justizministers, das bisher in den Händen der Deutschen sich befand, zum Gegenstand heftiger Parteikämpfe gemacht wurde, gelang es schließlich doch den Deutschen, sich ihren alten Ministersitz wieder zu erkämpfen. Beinahe wäre es zu einer recht ungewöhnlichen Erscheinung gekommen; man trug sich nämlich lange in den Kreisen des Regierungsblocks mit der Absicht, den Deutschen an Stelle des Justizministeriums den Posten des Außenministers anzubieten. Da jedoch, wenn man den Deutschen das Außenministerium übergeben hätte, Dr. Schiemann Leiter der außenpolitischen Geschicke Lettlands geworden wäre, Dr. Schiemann aber gleichzeitig auch der Führer der europäischen Minderheitenbewegung ist, so kam man von diesem Vorhaben ab. Allerdings wurde nicht wieder Herr Magnus mit dem Justizportefeuille betraut, sondern der Baron Küsterlohe, eine Persönlichkeit, die sich nicht nur in deutschen Kreisen, sondern auch in den Reihen der lettländischen Parteien großer Wertschätzung erfreut.

Aus der Republik Polen.

Straßenbahnunglück in Lodz.

Lodz, 11. Dezember. Gestern ereignete sich an der Ecke der ul. Piotrkowska und 6. Sierpnia ein großes Straßenbahnunglück. Es stießen zwei vollbesetzte Wagen zusammen. Vier Passagiere wurden schwer verletzt, mehrere Personen sind leicht verletzt. Nach anderen Meldungen handelt es sich um 15 Schwerverletzte.

Ein allgemein-polnischer Verband der Zeitungsverleger.

Warschau, 11. Dezember. Nach einer Meldung der Poln. Telegr.-Agentur ist ein polnischer Verband der Zeitungsverleger ins Leben gerufen worden, dessen Satzungen bereits vom Warschauer Regierungskommissar bestätigt sind. Es handelt sich, wie aus den Organisationsbestimmungen hervorgeht, um Blätter, die auf dem Boden des polnischen Staatswesens stehen, eine immerhin bemerkenswerte Tatsache. Gründer des Verbandes sind die Verleger folgender Zeitungen: „Kurjer Poranny", „Rzeczpospolita", „Expreß Poranny", „ABC", „Kurjer Warszawski" und „Gazeta Warszawska". Weitere Organisationsarbeiten sind im Gange.

Ausstellungszulagen für die Posener Beamten?

Posen, 11. Dezember. Das Verständigungskomitee der Posener Staats- und Selbstverwaltungsbeamten hat an den Premier Bartel, wie die „Epoka" meldet, eine Denkschrift über Teuerungszulagen für die Zeit der Landesausstellung unterbreitet. **Die Posener Beamten verlangen darin eine Zulage von 40 Prozent für die eigentliche Ausstellungszeit sowie je 20 Prozent für zwei Monate vor und drei Monate nach der Ausstellung.** Die Forderungen haben demnach eine Abänderung erfahren, denn auf einer Delegiertentagung, die Mitte Oktober stattfand, waren unseres Wissens folgende Forderungen gestellt worden: 20 Prozent vom 1. Januar bis 30. April, 50 Prozent vom 1. Mai bis 30. September und 20 Prozent vom 1. Oktober bis 31. Dezember.

Besuch aus England.

Warschau, 11. Dezember. Der seit einigen Tagen in Polen weilende Vertreter der bekannten Londoner Bankfirma „Lazar Brothers", Herr Brandt, hat gestern Warschau verlassen. Während seines Aufenthalts, der nur Höflichkeitscharakter getragen haben soll, unterrichtete er sich über die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftslage in Polen und prüfte besonders eingehend die organisatorischen Fortschritte in der Bildung der Zentralbank.

Der Vizemarschall Marek.

Warschau, 11. Dezember. Der Gesundheitszustand des Vizemarschalls Marek hat sich soweit gebessert, daß Marek in den nächsten Tagen ein Auslandssanatorium aufsuchen kann.

Woldemaras in Lugano.

Kowno, 10. Dezember. (A. W.) Einige Stunden vor der Abfahrt nach Lugano hielt der litauische Premier Woldemaras im Offizierskasino eine Rede, in der er Polen nochmals Imperialismus vorwarf. Er erklärte, daß er zu der Sachverständigenkommission, die der Völkerbund nach Litauen entsenden sollte, kein Vertrauen habe. Diese Kommission werde sicher den Standpunkt Polens unterstützen.

Legionärtagung in Warschau.

Warschau, 10. Dezember. (A. W.) Am Sonnabend und Sonntag tagte hier der 7. Kongreß des Legionistenverbandes. Ein politisches Referat wurde vom Abg. Slawek gehalten. Die Versammelten nahmen eine Reihe von Entschließungen an, in denen ein großes Vertrauen zu den Maßnahmen des Marschalls Pilsudski festgestellt wird. Zum Vorsitzenden des Hauptvorstandes wurde Oberst Slawek durch Zuruf gewählt.

Warschau, 10. Dezember. (A. W.) Nach Meldungen des „Expreß Poranny" kam es bei den Beratungen des Kongresses von Vertretern der Kreis-Selbstverwaltungen zu einem Zwischenfall. Der Ratsvorsitzende Zdarowski erwähnte in seiner Eröffnungsansprache hervorragende Männer aus der Zeit der Unabhängigkeitskämpfe, wobei er den Marschall Pilsudski vergaß. Von den Versammelten wurde protestiert, und man beschloß, den Bericht des Vorstandes abzulehnen und dem Marschall Pilsudski eine Huldigung darzubringen. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, der den Bericht mit dem Ausdruck des Bedauerns annimmt. Dieser Antrag fand eine **Mehrheit von 100 gegen 80 Stimmen.** Der Konflikt wird bei den weiteren Kongreßberatungen entschieden werden.

Von der Rechtskommission.

Warschau, 11. Dezember. Heute mittag findet eine Sitzung der Vorsitzenden der Rechtskommissionen des Sejm und des Senats statt, in der über die Tätigkeit der Kodifikationskommission berichtet werden soll. Den Vorsitz führt Vizemarschall Posner.

Ein gebildeter Pole.
Verbot der Rota in Teschen.

Die **„Polonia"**, das Organ des Abg. Korfanty, läßt sich aus Polnisch-Teschen melden:

„Aus Anlaß der Zehnjahrfeier der staatlichen Unabhängigkeit führten die Kinder in der polnischen Schule am Institut der Boromäus-Schwestern in Teschen ein Stück unter dem Titel „Dla ciebie Polsko" (Für dich, Polen! D. R.) auf, und sangen zum Schluß die „Rota" von Konopnicka. Nunmehr stellte der Magistratsrat vom Schuldezernat, Fiola, in dieser Sache eine Untersuchung an und forderte, daß ein Exemplar des von den Kindern aufgeführten Stückes der Zensur vorgelegt werde. Bei dieser Gelegenheit äußerte Stadtrat Fiola, **daß die Aufführung dieses Stückes unter Absingen der Rota eine Provokation der Gefühle der deutschen Bürger darstelle, so daß dieses Stück nicht weiter aufgeführt werden dürfe."**

Das nationaldemokratische **„Słowo Pomorskie"** bemerkt dazu: „Wir sehen, daß der Kampf gegen den polnischen Nationalismus andauert." Für einen gebildeten Mann kann diese Kritik eines finsteren Blättchens nur ein Lob bedeuten, wenn er solche Dunkelmänner überhaupt beachten will.

Nach den Wahlen in der Tschechoslowakei.

In der Tschechoslowakei ist für die Bezirks- und Landesvertretungen gewählt worden. Die Mitglieder dieser Vertretungen werden zur Hälfte gewählt, zur Hälfte von der Regierung ernannt. Ist also der Wahlausfall für die Regierung unbequem, so hat sie Gelegenheit zu bequemer Korrektur. Das dürfte ihr gerade jetzt, nach dem letzten Wahlausfall, sehr angenehm sein, denn das Wahlergebnis ist eigentlich eine Desavouierung der augenblicklichen Regierung. Es haben rund 3 132 000 gegen die Regierung gestimmt, und nur rund 3 100 000 für die Regierung. Einen ziemlichen Gewinn haben die Kommunisten erzielt. Die tschechischen und deutschen Sozialdemokraten zählen zusammen 1 333 000 Stimmen, die Kommunisten immerhin auch ihre 823 000. Daß die kommunistische Propaganda in der Tschechoslowakei Erfolg hat, begreift sich aus zwei Ursachen leicht. Einmal besteht die Beziehung zum slawischen Kulturkreis, in dem die russische Propaganda schon auf Grund der Sprachverwandtschaft einen guten Nährboden findet. Dazu kommt die Rückständigkeit weiter Schichten der Bevölkerung. Die politische Schulung ist im alten Oesterreich mit seiner Nationalitätenzersplitterung doch längst nicht so auf der Höhe gewesen, wie etwa in den westeuropäischen Staaten. Ganz allgemein ist ja ein Sinken des Kulturniveaus von Westen nach Osten hin zu beobachten. Für die altösterreichischen Landtage gab es aber überhaupt keine allgemeinen Wahlen, so daß gerade bei diesen Wahlen die Bevölkerung vor einer neuen, ihr sachlich noch ganz fremden Aufgabe stand.

So wurden denn diese Wahlen namentlich beim Proletariat einfach nur als eine der vielen willkommenen Gelegenheiten betrachtet, um der allgemeinen Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen, insbesondere der Wut über den Rückgang der Sozialpolitik, Ausdruck zu geben. Schwere Verluste haben auch die Slowaken erlitten, hier besonders zugunsten der Kommunisten. Pater Hlinka wird betrübt seine stark zusammengeschrumpften Heerscharen mustern. Gerade in den katholischen slowakischen Kreisen hatte man mit einem guten Erfolge gerechnet, weil anläßlich des vom Staate gebilligten Huß-Feiertages die kulturkämpferische Stimmung im Lande aufzulodern schien. Nun hat sich, jedenfalls im Zusammenhange mit der wirtschaftlichen Not, die kommunistische Propaganda doch als die stärkere erwiesen.

Die Deutschen, die nahezu ein Drittel der Bevölkerung der Tschechoslowakei ausmachen, erscheinen in den Bezirks- und Landesvertretungen besonders zersplittert. Der frühere, ganz rechts eingestellte Abgeordnete Dr. Rosche machte den Versuch zu einer Einigung. Er gründete zu diesem Zweck die Neue Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft. Sie hat auch tatsächlich zwei Mandate erobert, aber ihren eigentlichen Zweck hat sie nicht erreicht. Im Gegenteil, ihr Erscheinen auf dem Wahlplatz bedeutet letzten Endes nur eine Vermehrung der deutschen Parteien. Wenn man der neuen Partei eine positive Bedeutung zuschreiben will, dann wäre es die, daß auf ihren Wegen neue Tausenden von Deutschen für die positive Mitarbeit im tschechischen Staat gewonnen worden sind, denn Dr. Rosche ist mit der jetzigen Regierungspolitik einverstanden, die im wesentlichen auf dem Zusammenwirken zwischen den tschechischen und deutschen bürgerlichen Parteien beruht. Der rechte Flügel der Deutschen hielt sich ebenso fern wie der sozialistische. Die Mitte aber ist durch Rosches Politik erheblich gewachsen, wenn auch die deutschen Landbündler an Stimmen erheblich verloren. Zunächst wird es also in der Tschechoslwakei im bisherigen Fahrwasser weitergehen.

Fortdauer des Studententeilstreiks in Agram.

Agram, 10. Dezember. (R.) Die Universität Agram, die auf Anordnung des Rektors geschlossen worden war, da es nach Erklärung des Streiks seitens eines Teiles der Studentenschaft zu Unruhen gekommen war, wurde heute wieder eröffnet. Die im Streik befindlichen Studenten beschlossen in einer Versammlung, den Streik zum Zeichen des Protestes noch 48 Stunden fortzusetzen. Sie begaben sich darauf vor die Hörsäle, wo die Vorlesungen wieder beginnen sollten, um die nichtstreikenden Studenten am Eintritt zu hindern. Dank der ruhigen Haltung dieser Studenten kam es zu keinem Zwischenfall.

Evangelische Weltmission und ihre Arbeit.

Die evangelische Mission in aller Welt hat einen Jahresetat von 290 Millionen Mark und ein Heer von 129 000 hauptamtlich angestellten Männern und Frauen, die in 50 000 Schulen und 101 akademischen Instituten arbeiten.

Eine besonders beachtenswerte Erscheinung ist die Selbständigkeitsbewegung der Eingeborenen-Kirchen. Sie ist besonders stark in Asien, wo allein in Indien 2¼ Millionen, unter den Batak auf Sumatra 260 000 sich zum evangelischen Christentum zählen.

Das Schulwesen in den Missionsländern ist eine der größten Leistungen der Mission. Neun Zehntel aller Schulen in den britischen Teilen Afrikas, d. h. in Ländern von der Größe Europas, liegen in den Händen der christlichen Missionen. Soweit ein Mädchenschulwesen z. B. in den asiatischen Ländern begründet wurde, geht es auf die Arbeit der Mission zurück. Im Arbeitsgebiet des Internationalen Missionsrates werden zur Zeit von den angeschlossenen Missionen unterhalten: 56 580 Elementarschulen, 1512 Mittelschulen etwa im Rang unserer Realschulen, 101 Kollegs und Universitäten, 297 Lehrer und 461 Predigerseminare mit insgesamt mehr als zweieinhalb Millionen Schülern. — Diese Angaben stammen aus einem achtbändigen Bericht, den der Internationale Missionsrat, der bekanntlich im Frühling d. J. in Jerusalem die Vertreter von 51 Völkern aller Erdteile in völliger Gleichberechtigung zusammenführte, herausgab.

Deutsches Reich.

Briand in einer Schachtanlage.

Köln, 11. Dezember. (R.) Wie aus Duisburg gemeldet wird, brach auf der Zeche Diergardt-Mevissen, Schacht 1, in Hoch-Emmerich am Sonntag abend in einem Haspelaufbruch durch Funkenbildung Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und auf die Holzverzimmerung übergriff. Durch die außerordentlich starke Rauchentwicklung war es der Montagfrühschicht nicht möglich, die Arbeit aufzunehmen. Auch auf der rechtsrheinischen Schachtanlage Nr. 3 konnte die Arbeit nicht aufgenommen werden, da diese durch die Rauchentwicklung gefährdet wurde. Am Montag nachmittag war die Brandstätte soweit eingedämmt, daß die Arbeit auf der rechtsrheinischen Schachtanlage wieder beginnen konnte. Auf der linksrheinischen Schachtanlage wird voraussichtlich heute vormittag die Morgenschicht wieder einfahren können.

Schiffsbrand im Hamburger Hafen.

Hamburg, 11. Dezember. (R.) Heute früh gegen 5 Uhr gerieten infolge Kurzschluß im Laderaum des am Afrika-Kai liegenden deutschen Dampfers „York" etwa 2000 Sack Schwefel in Brand. Zur Bekämpfung des Feuers sind mehrere Löschzüge ausgerückt, die zurzeit den Brand mittels des Schaumlöschverfahrens zu unterdrücken suchen. Die Höhe des Sachschadens kann noch nicht angegeben werden.

Aus anderen Ländern.

Belgisches Militärgerichtsurteil aufgehoben.

Eupen, 11. Dezember. (R.) Im vorigen Jahre hatten einige junge Leute aus Eupen ihre Entlassung vom belgischen Militär gefeiert und dabei deutsche Trinklieder gesungen. Sie waren deshalb vom Lütticher Militärgericht zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Das Militärberufungsgericht in Brüssel, bei dem sie Berufung eingelegt hatten, sprach jetzt die Verurteilten frei. Die ganze Sache soll als niedergeschlagen gelten und keine der in Frage kommenden Personen soll einen Vermerk in den Papieren erhalten.

Die letzten Telegramme.

Briand über die Einberufung des Reparations- und des Abrüstungsausschusses.

Lugano, 11. Dezember. (R.) Briand gab gegenüber der französischen Presse der Hoffnung Ausdruck, daß der Sachverständigenausschuß für die Reparationsfrage Mitte Januar und der vorbereitende Abrüstungsausschuß Mitte Februar zusammentreten könne.

Severing fährt nochmals nach Düsseldorf.

Berlin, 11. Dezember. (R.) Die Vossische Zeitung meldet aus Essen: Minister Severing wird nach Prüfung des ihm von den Tarifparteien der nordwestlichen Gruppe vorgelegten Materials am Donnerstag in Düsseldorf nochmals mit den Vertretern der Gewerkschaften und der Arbeitgeber über die endgültige Regelung der Lohn- und Arbeitszeitfrage in der rheinisch-westfälischen Metallindustrie beraten.

Wieder ein Schülerselbstmord.

Berlin, 11. Dezember. (R.) In Glogau warf sich gestern ein 18jähriger Schüler vor den Breslauer D-Zug und wurde vollständig zermalmt. Als Motiv des Selbstmordes wird Liebeskummer angegeben.

Ein deutscher Dampfer auf Grund geraten.

Oslo, 10. Dezember. (R.) Der Dampfer Boltim aus Hamburg ist in Flekkefjord auf Grund gelaufen und hat die Einfahrt gesperrt. Die Ladung mußte teilweise gelöscht werden, um das Schiff wieder flott zu bekommen.

Gründung einer katholischen Partei im Elsaß.

Paris, 11. Dezember. (R.) Havas berichtet aus Straßburg, daß dort eine Sitzung des provisorischen Ausschusses zur Gründung der neuen katholischen Partei stattgefunden hat, die von dem aus der republikanischen Volksvereinigung ausgetretenen Abgeordneten Weydmann vorbereitet wird. Die endgültige Gründung der neuen Partei und die Veröffentlichung ihres Aufrufs sollen demnächst erfolgen.

Die Feier der Nobelpreisverteilung

Stockholm, 11. Dezember. (R.) Gestern fand in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen, sowie von Vertretern der Regierung, des diplomatischen Korps und der Wissenschaften die Verteilung der Nobelpreise statt. Drei von den Preisträgern, und zwar die deutschen Professoren Wieland und Windaus, sowie Sigrid Undset, waren persönlich erschienen. Für Professor Nicolli und Henri Bergson nahm der französische Gesandte die Preise entgegen.

Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskommission.

London, 11. Dezember. (R.) Wie „Daily Herald" aus Lugano meldet, soll vereinbart worden sein, den vorbereitenden Rüstungsausschuß in der zweiten Februarwoche einzuberufen.

Die Antwort auf die deutschen Anregungen vom Oktober.

London, 11. Dezember. (R.) Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet, die britische Regierung habe Poincaré wissen lassen, daß sie — abgesehen von einzelnen geringen Einzelheiten des Wortlauts — mit dem Entwurf der französischen Antwort auf die deutsche Mitteilung vom 30. Oktober einverstanden ist.

Beschädigung eines Standbildes in Irland.

Dublin, 11. Dezember. (R.) Mehrere Männer drangen gestern in das Gebäude ein, in dem das am Waffenstillstandstag durch eine Bombenexplosion beschädigte Standbild König Wilhelms III. wiederhergestellt werden sollte. Sie sägten dem Standbild den Kopf ab und nahmen ihn mit sich.

Grandis Besprechungen in Lugano.

Lugano, 11. Dezember. (R.) Der italienische Unterstaatssekretär Grandi hatte gestern nachmittag mit Minister Briand eine längere Besprechung. Er wird vor seiner für Mitte der Woche vorgesehene Abreise auch noch Unterredungen mit Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Zaleski haben.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner.** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend, dem 8. Dezember 1928 verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Hermann Heckert

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Margarete Heckert, geb. Wlodarski.

Poznań (ul. Pocztowa 30), den 10. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen Paulifriedhofs, ul. Grunwaldzka aus statt.

Hans-Dietrich

Die glückliche Geburt eines strammen Sonntagsjungen zeigen an

Alfred Reichel und Frau Hedwig
geb. Goy

Posen, 8. Dezember 1928,
z. Zt. Klinik San.-Rat Dr. Kantorowicz.

Am Sonntag nachm., dem 9. Dezember, hat mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater

Selmar Knothe

im Alter von 86 Jahren seine treuen, gütigen Augen für immer geschlossen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Franziska Knothe
geb. Heider

Poznań, ul. Jasna 5
Trachenberg, Prenzlau, Luckau.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Dezember, nachm. 1/2 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Paulikirchhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft im 79. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Agnes Boethelt
geb. Piegsa.

Im Namen der Hinterbliebenen

Carl Giese u. Frau Clara
geb. Boethelt.

Poznań, den 11. Dezember 1928.
ul. Śniadeckich 4.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. Dezember d. Js., 3 Uhr nachmittags von der Kapelle des Christuskirchhofes aus statt.

Sonntag, den 9. Dezember d. Js., abends 8 1/2 Uhr starb nach schwerem Leiden unser liebes Töchterlein und Schwester

Sophie Richter

im Alter von 7 3/4 Jahren.

Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen,
Der Name des Herrn sei gelobt.

Dieses zeigen an die tieftrauernden Eltern nebst Geschwister.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. 12. 1928, nachmittags um 3 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzfriedhofes in Schilling statt.

Poznań, Wodna 12, den 11. Dezember 1928.

A. Richter.

Am Dienstag, dem 4. Dezember 1928, 17 3/4 Uhr nahm Gott unser einziges, geliebtes Kind, unsere Freundin

Ella Wiedenhöft

Lyceallehrerin an der deutschen höheren Schule in Gniezno nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit. Sie wurde 27 Jahre alt. Ihr gestorbener Leib wurde am 8. Dezember 1928 auf dem Friedhofe in Berlin-Zehlendorf beerdigt.

Dies zeigen an in großer Trauer aber seliger Hoffnung.

Stadtoberinspektor **Carl Wiedenhöft**
Frau **Martha Wiedenhöft** als Eltern.
Lyceallehrerin **Annemarie Schwarz**
in Gniezno.
Krankenschwester **Dorothea Frederick**
in Berlin-Britz, als Freundinnen.
